

Dresdner Journal.

Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 78.

Mittwoch, den 4. April

1906.

Bezugspreis: Beim Bezug durch die Expedition, Gr. Zwingerstr. 20, innerhalb Dresdens 2,50 R. (vom 1. Juli ab 3 R.), durch die Post im Deutschen Reich 3 R. (vom 1. Juli ab 3,50 R.) vierfachlich. Einzelne Nummern 10 R. — Erscheint Werktags nachmittags. — Fernsprecher 1295.

Ankündigungen: Die Zeile kleiner Schrift der 6 mal gespaltenen Ankündigungsseite oder deren Raum 20 R., die Zeile größerer Schrift der 3 mal gespaltenen Textseite oder deren Raum 50 R. Gebührenentlastigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vormittags 11 Uhr.

Sämtliche Mitteilungen und Ankündigungen, die für die am Nachmittag erscheinende Nummer bestimmt sind, werden bis vormittags 11 Uhr hierher erbeten.

Königl. Redaktion und Expedition
des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

An sage.

Auf Allerhöchsten Befehl

wird den am Königl. Hofe vorgestellten fremden und einheimischen Herren und Damen hiermit bekannt gegeben, daß am Ostermontag, den 16. April,

abends 8 Uhr 30 Min.

ein

Hof-Konzert

in den Paradesälen des Königl. Schlosses stattfindet.

Se. Majestät der König, sowie Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Johann Georg und die Prinzessin Mathilde, werden die genehmigten Vorstellungen der angemeldeten Herren und Damen vor dem Konzerte, 8 Uhr 30 Min., im Marmorsaal anzunehmen gerufen.

(Versammlung des Königl. großen Dienstes: 8 Uhr 15 Min.

im roten Salon.)

Anzug: Die Herren vom Kaval.: Uniform oder Hoffleid;

Die Herren vom Militär: Parade-Anzug.

Jede Trauer wird abgelegt.

Dresden, am 1. April 1906.

Königl. Oberhofmarschallamt.

Anfahrt der Wagen:

Alle Equipagen fahren in das Königl. Schloß durch das nach der katholischen Poststube gelegene grüne Tor ein.

Abfahrt der Wagen:

a) Pferdeequipagen vom kleinen Schloßhofe durch das Tor nach der Schloßstraße (Dienst erwarten die Herrschaften in der II. Etage zwischen der Haupttreppe und der Oberhofmeister-Treppe, Aufgang über letztere).

b) Equipagen der Herren Gesandten und Staatsminister, Generale d. J. d. R. und d. A. von kleinen Schloßhofe durch das Tor nach dem Taschenberg (Dienst erwarten die Herrschaften auf dem obersten Absatz der Oberhofmeister-Treppe).

c) Alle übrigen Equipagen vom großen Schloßhofe durch das Tor nach der Schloßstraße (Dienst erwarten die Herrschaften im Garde- und Bachtale I. Etage, Aufgang über die Kellertreppe).

Für die zu Fuß nach dem Königl. Schloß kommenden Herren wird die Porte Ecke der Schloßstraße und des Taschenbergs geöffnet sein.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schriftsteller Dr. phil. Ruland in Dresden den Titel und Rang als Hofrat zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den in den Ruhestand tretenden Oberlehrer Prof. Franz Hermann Schulze am Gymnasium in Bittau und Prof. Dr. Georg Wilhelm Wolf am Realgymnasium mit höherer Landwirtschaftsschule in Döbeln das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechts-orden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberlehrer an der II. Bürgerschule in Dresden Friedrich Ernst Albert Naumann bei seinem Übertreten in den Ruhestand das Verdienstkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Pastetmacher August Friedrich Liebestadt in Leipzig-Lindenau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Wirklichen Geheimen Rate Grafen v. Hohenlohe und Bergen die Ernennung zur Annahme und zum Tragen des von Se. Majestät dem Kaiser, Könige von Preußen, ihm verliehenen Großkreuzes des Roten Adlerordens zu erteilen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Regierungsschreiber bei der Generalstaatskanzlei in Berlin v. Herder, nachdem er von Se. Majestät dem Kaiser, König von Preußen, zum Ehrenträger des Johanniterordens ernannt worden ist, die Insignien dieses Ordens trage, sowie daß der Schreiber im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Fischer das ihm von Se. Majestät dem Kaiser von Österreich, Apostolischen König von Ungarn, verliehene goldene Verdienstkreuz mit der Krone annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der praktische Arzt Dr. med. Victor Otto in Dresden die ihm von Se. Königl. Hoheit dem Prinzen Luitpold, des Königreichs Bayern Verweiser, verliehene Jubiläumsmedaille annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die nachgenannten die ihnen von Se. Majestät dem Kaiser von Österreich und Apostolischen Könige von Ungarn

verliehenen Ordensdekorationen annehmen und tragen, und zwar v. dem Orden der Eisernen Krone 1. Klasse: Oberhofmarschall Frhr. v. dem Busche-Streitkorf, Generaldirektor der Königl. musikalischen Kapelle und der Hoftheater Graf v. Seebach; den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse: Ceremonienmeister Kammerherr Graf Wilbing v. Königshain, Kammerherr v. Carlowitz-Mayen; das Großkreuz des Franz-Josephs-Ordens: Geh. Rat Ministerialrat im Ministerium des Königl. Hauses und Kabinettssekretär v. Baumann, Hofmarschall Graf v. Rez; das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens: Hofbaurat Fröhlich, Kanzleivorstand im Ministerium des Königl. Hauses Schröth, Hofwissenschaftssekretär Walther, Hausmarschallamtssekretär Schubert, Kammerzahmleiter und Sekretär des Kämmereramtes Schleicher; das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: Scheinselkretär im Ministerium des Königl. Hauses Finsenbusch, Hofkümmelmeister Wolf, Hoffutier Raumann; das goldene Verdienstkreuz: Oberhofmarschallamtsschiffmeister Friedrich, Hofobertrompeter Richter, Tafeldecker Löser, Hofbauamtsschiffmeister Vollprecht, Hofkuchtmutter Kleine, Bureauassistent Schärschmidt, Beiseiter Fuchs; das silberne Verdienstkreuz mit der Krone: Schlossgehilfe Thalheim, Stallmeistermeister Gatter, Stubenhilfer Weber; das silberne Verdienstkreuz: Schlossportier Pitschmann, Hofstallai Kölle, Hofstallai Pitschler, Silberpolierer Freyer, Kellereihilfe Martin, Haussdiener Schumann, die Aulicher Dämmerow I., Hanschmann und Rataj, Theaterdiener Steiniger, Portier Delank und Lakai Wize.

Das Ministerium des Innern hat auf Ansuchen genehmigt, daß die Vereinigung zur dauernden Erhaltung und Schmückung deutscher Kriegergräber bei Beaumont in Gera R. i. L. für ihre Zwecke auch innerhalb des Königreichs Sachsen Sammlungen veranstalte.

Diese Sammlungen dürfen indessen nicht in Form des Einsammelns von Beiträgen in den Häusern durch Sammelboten, sondern nur durch Angabe von Kanahmestellen erfolgen.

Dresden, am 2. April 1906.

Ministerium des Innern. 2407

In Gemäßigkeit von § 100 u. der Reichsgesetzesordnung wird hiermit verfügt, daß vom 15. April 1906 ab die Gewerbetreibenden in Elsterberg, welche das Malerhandwerk ausüben, der mittels Verfügung vom 28. Juni 1899 angeordneten Maler-Zwangsimmung zu Neusalz und Umgegend nicht weiter anzugehören haben.

Zwickau, den 31. März 1906.

Königliche Kreishauptmannschaft. 2409

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: Weber, seither Posthilfsstelleninhaber, als Postagent in Amerika (Wulde) bei Rothenburg; Voigt, seither Posthilfsstelleninhaber, als Postagent in Prießnitz.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern. Bericht: Regierungsschreiber Edler v. der Planitz bei der Amts-hauptmannschaft Dresden-Alstadt als Gendarmerie-Sekretär zur Gendarmerie-Überintervention. — Entlassen auf Ansuchen: der Polizeiarzt bei der Polizeidirektion zu Dresden Prof. Dr. Wolf.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Angeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 4. April. Se. Majestät der König wird heute abend einer Einladung des Königl. Großbritannischen Ministerresidenten Viscount Gough zum Diner folge leisten.

Dresden, 4. April. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde wohnte gestern vormittag 11 Uhr in Begleitung der Hosdamme Friederike v. Goettner den Osterprüfungen in der 4. katholischen Bezirksschule, Schumannstraße 21, bei

Vom Landtage.

Dresden, 4. April. Heute mittags 1/2 12 Uhr begann in Gegenwart Ihrer Exzellenzen der Herren Staatsminister v. Weißig, Dr. Müller und Dr. Otto und zahlreicher Regierungskommisare die 48. Sitzung der Ersten Kammer. Bei Schluß der Sitzung beschäftigte sich die Kammer noch mit dem ersten Punkt der Tagesordnung, der Berichterstattung über das Königl. Dekret Nr. 17, den Entwurf eines Wassergerichtes betreffend, nebst den dazu eingegangenen Petitionen. Der Berichterstatter Oberbürgermeister Dr. Ved beantragte namens der Deputation, in Übereinstimmung mit der zweiten Kammer, das Königl. Dekret Nr. 17 zur Vorbereitung an eine besonders zu ernennende Zwischen-deputation zu überweisen und in dieselbe nach erfolgter Königl. Genehmigung neun Mitglieder und drei Stellvertreter zu wählen.

Heute vormittag 10 Uhr begann die 98. Sitzung der zweiten Kammer in Gegenwart Ihrer Exzellenzen der Herren Staatsminister

v. Weißig und Freiherrn v. Haussen, sowie mehrerer Regierungskommisare. Es wurde zunächst über die Petition des Vorstands des Dresdner Rennvereins um Gewährung von Staatspreisen an die Rennvereine von Dresden und Leipzig durch Abg. Andra berichtet. Staatsminister Frhr. v. Haussen führte aus, daß eine gute Halbblutzucht für die deutsche Armee unbedingt erforderlich, nur unter der Voraussetzung guter Vollblutzucht möglich sei. Das letztere aber sei ohne Vorerkenntnis nicht denkbar. Daher bitte er für die Petition einzutreten. Dieselben Gesichtspunkte vertrat Staatsminister v. Weißig und betonte, daß schon mit Rücksicht darauf, daß diese Unterstellungen im Interesse der Allgemeinheit lägen und schon von anderen deutschen Staaten gewählt würden, ein gewisser Nationalitätsgefühl ein Eintritt für die begehrten Unterstützungen erforderlich sei. Es entpann sich im Anschluß hieran eine lebhafte Debatte, in der für die Petition die Abg. Steiger, Hauffe, Dr. Vogel, Greulich, Hähnel und Schubart, gegen dieselbe die Abg. Günther, Hübner und Goldstein eintreten. Auf Antrag des Abg. Goldstein erfolgte namentliche Abstimmung, es wurde mit 63 gegen 12 Stimmen beschlossen, dem Beschuß der Ersten Kammer beizutreten und die Petition der Königl. Staatsregierung zur Erwiderung zu überweisen. Dieser berichtete Abg. Andra über Petition der Stadtgemeinde Weithain um Ausdehnung des städtischen Beschlusses von 1903/04 betreffend Verwendung des zur Förderung des Kleingewerbes und der zu diesem Zweck dienenden Genossenschaften bestimmten Rundes auf die durch staatliche Maßnahmen angeblich wirtschaftlich schwer geschädigte Geschäftstellerin und beantragte namens der Deputation, die Petition auf sich berufen zu lassen. Abg. Liebau bat die Königl. Staatsregierung, mit Rücksicht auf das voraussichtliche Datum der Kammer, die Stadt Weithain, sobald sich eine Gelegenheit dafür biete, eine durch Errichtung einer Anstalt zu unterstützen. Die Kammer trat den Antrag der Deputation einstimmig bei. Bei Schluß der Sitzung trat die Kammer in die Schlussberatung über den Entwurf eines Gesetzes, Veränderungen in der Zusammensetzung der Ersten Kammer betreffend.

Tagesordnung der Kammer.

Erste Kammer. 49. öffentliche Sitzung, Donnerstag, 6. April, vorm. 10 Uhr. (Voranschlägliche) 1. Vortrag aus der Regierung und Beschluß auf die Eingänge. 2. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über die wegen Errichtung von Amtsgerichten eingegangenen Petitionen. (Drucksache Nr. 240.) 3. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation zu Kap. 69a des ordentlichen Staatshaushaltsetsatzes für 1906/07, Technische Staatslehranstalten zu Chemnitz (Drucksache Nr. 239.) 4. Antrag zum mündlichen Bericht der ersten Deputation über den mittels des Königl. Dekrets Nr. 6 vorgelegten Entwurf zu einem Gesetz, die Umgestaltung des Landeskulturrates betreffend. (Drucksache Nr. 245.) 5. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über das Königl. Dekret Nr. 20 unter C betreffend Herstellung einer schmalpflorigen Nebenbahn Wilsdruff—Gadewitz—Döbeln (Titel 112 des außerordentlichen Staatshaushaltsetsatzes für 1906/01), sowie über acht hierauf bezügliche Petitionen (Drucksache Nr. 234.) 6. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über Kap. 104 des ordentlichen Staatshaushaltsetsatzes für 1906/07, finanzielles Verhältnis Sachens zum Reiche betreffend. (Drucksache Nr. 232.) 7. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über Kap. 69a des ordentlichen Staatshaushaltsetsatzes für 1906/07, Dotations betreffend. (Drucksache Nr. 233.) 8. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über Titel 1 des außerordentlichen Staatshaushaltsetsatzes für 1906/07, die Befreiung von Strafenbergungen betreffend, sowie über hierauf bezügliche Petitionen. (Drucksache Nr. 229.) 9. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über Kap. 109a des ordentlichen Staatshaushaltsetsatzes für 1906/07, Dotationen betreffend. (Drucksache Nr. 228.) 10. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über die Petition des Vereins geprüfter und verpflichteter Geometer im Königreich Sachsen um Aushebung der Verordnung vom 18. November 1879, die Anfertigung geodätischer Unterlagen bei Grundstückstillegungen durch Königl. Vermessungingenieure betreffend. (Drucksache Nr. 228.)

Deutsches Reich.

Der Kaiser.

Berlin, 3. April. Der Kaiser nahm gestern im hiesigen Königl. Schlosse die Vorträge des Chefs des Admiralitätsstabs der Marine Admirals Büchel und des Chefs des Militärkabinetts entgegen.

Kaiserliche Kundgebung.

(W. T. B.) Crefeld, 3. April. Eine Kundmachung des Oberbürgermeisters besagt, Se. Majestät der Kaiser habe ihn beauftragt, der Bürgerschaft Seine volle Anerkennung und Seinen Dank für den glänzenden Empfang auszusprechen. Der Kaiser habe ihm wiederholt fundgegeben, wie sehr Er durch die schöne, eigenartige und wohlgelungene Ausschmückung der Stadt und die begeisterte Begrüßung von jung und alt erfreut worden sei.

Der vermutliche Anleihedarf des Reiches.

Über den vermutlichen Anleihedarf des Reiches schreibt der "Reichsbote": Da der Reichstag den Etat nicht rechtzeitig fertigstellen wird, so wird der Reichstag die verbündeten Regierungen ermächtigen, zur Besteitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 200 Mill. R. auf dem Wege des Kredis flüssig zu machen, ferner zur Verbürgung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichsbahnpolizei bis zu 350 Mill. R. Reichsschatzanweisungen zu begeben. 200 Mill. R. sollen im April durch Anleihe beschafft werden. Wenn der Geldmarkt sich günstiger gestaltet, sollen dann später noch weitere 200 Mill. R. beschafft werden.

Eine neue Eisenbahnverkehrsordnung.

(Berl. Vol. Nachr.) Berlin, 3. April. Bekanntlich ist im Reichsbahnamt der Entwurf zu einer neuen Eisenbahnverkehrsordnung aufgestellt worden. Dieser Entwurf ist den beteiligten Einzelregierungen zur Prüfung überhant worden. Derten etwaige Abänderungsanträge sollen später mit Vertretern der Verbündeten Regierungen einer kommissarischen Beratung unterzogen werden. Es soll auch den Vertretern der Landwirtschaft, Industrie und Handel Gelegenheit gegeben werden, sich zu dem Entwurf zu äußern. Über die Art, in der die Einholung dieser Gutachten vor sich gehen soll, wird auf der in Aussicht genommenen Konferenz, die voraussichtlich Ende Mai d. J. stattfinden dürfte, entschieden werden.

Reichstagssäiten.

Der „Berl. Lokalanz.“ schreibt: Die Diätentwurf ist dem Bundesrat nunmehr zugegangen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß dieser sie noch in seiner nächsten Plenarsitzung am (morgigen) Donnerstag verabschieden wird, so daß sie dem Reichstag doch noch unmittelbar vor Beginn der Osterferien unterbreitet werden könnte. Allerdings würde dies den sonstigen Gesplogenheiten des Bundesrats zuwiderlaufen, da er wichtige Entwürfe zunächst seinen Ausschüssen zu überweisen pflegt. Die Diätentwurf trägt übrigens die ungewöhnliche Bezeichnung „Vorlage des Reichskanzlers“. Der Antrag des Reichstags auf Genehmigung freier Fahrt für seine Mitglieder auf allen Eisenbahnen Deutschlands während der Dauer der Tagung hat keine Verabsichtung in der Vorlage gefunden, vielmehr soll es bei den bisherigen Bestimmungen verbleben, wonach den Abgeordneten nur freie Fahrt von ihren Wohnorten nach Berlin und zurück gewährt wird.

Reichstagssatzwahl in Kaiserslautern.

(Amtliche Meldung.) Kaiserslautern, 3. April. Bei der am 30. März erfolgten Reichstagssatzwahl im Wahlkreis Kaiserslautern (6. Pfalz) wurden im ganzen 21 587 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Bürgermeister Schmidt-Oberheimzau (nativ) 12 060 und Kaufmann Clement-Kaiserslautern (Soz.) 9527 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Reichstagssatzwahl in Hagen-Schwellm.

(„Nat.-Sig.“) Berlin, 3. April. Im Reichstagssatzwahlkreis Hagen ist jetzt die Kandidatenliste für die Satzungswahl geschlossen worden. Auf der sozialdemokratischen Parteikonferenz in Hagen-Schwellm wurde der Arbeitssekretär König in Dortmund als Kandidat aufgestellt. Die Vertrauensmänner des Zentrums stellten den Arbeitssekretär Becker aus Hagen als Kandidaten auf. Um die Nachfolge für Eugen Richter bewirbt sich ferner bekanntlich für die freisinnige Volkspartei Dr. Rößmann, für die Nationalliberalen Prof. Dr. Moldenhauer.

Vom Reichstage.

Berlin, 3. April. Nach Erledigung mehrerer Steuergesetze geht das schwach besetzte Haus die zweite Sitzung des Militärateats fort. Abg. Zubell (Soz.) nimmt das Wort zu einer längeren Rede: Die getragenen Ausführungen des konserватiven Abgeordneten Pauli seien ein Beweis dafür, daß er die Interessen der Arbeiter jetzt etwas schärfer vertrete. Er habe eine gewaltige Menge von Beschwerden vorgetragen, aber die wirklichen Verhältnisse in den Spandauer Betrieben liegen noch weit schlimmer. Redner sucht diese Bedämpfung ganz ausführlich zu begründen und sagt u. a., die Militärvorwaltung nehme in ungehörlicher Weise Rücksicht auf die Privatindustrie, um sie konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt zu erhalten. Ferner sei über die Behandlung des Spandauer Arbeiters ausführlich seitens der Militärvorwaltung zu klagen. Der Umstand, daß aus den Spandauer Kantinenfests Mitteln genommen worden seien, um Erinnerungsbilder an die fiktive Hochzeit des Kaiserpaars anzuschaffen, zeige bedauerlicherweise, daß in diesen Staatsbetrieben eine politische Tätigkeit entstehen werde. Redner verbreitete sich in großer Ausführlichkeit über Lohnzonen, die Urlaubsvorfrage, Ventilationseinrichtungen u. a. und wendet sich dann, nach anderthalbstündiger Rede seiner Rede, zu einer Kritik der Arbeitervorhältnisse in den Pulverbetrieben zu Hanau. Er bringt ähnliche Beschwerden vor, wie über die Spandauer Verhältnisse. Seine Ausführungen erregen wiederholt bei den Gegenparteien Schläger. Redner geht schließlich auf die Verhältnisse in den Reichsbetrieben zu Siegburg, Danzig und beim Betriebsamt Straßburg ein. Die Rede Zubells dauerte 2½ Stunden.

Abg. Lucas (nativ) bemerkte vorweg, er wolle sich kürzer fassen als der Vortreter. Er tritt dann ein für größere Verabsichtung der Wünsche der Techniker bei den Militärbetrieben, für gerechte Einkennung der Arbeiter der militärischen Institute in die Wohnkassen, für Errichtung einer Arbeitersenkungsstiftung in Hanau und schließlich für die Errichtung eines Fonds für Arbeitervorwohnungen bei den Militärinstituten. Er betont, die Arbeiter dieser Institute seien in der Mehrzahl durchaus zufrieden mit den Löhnern; Verabsichtung erachte nur die Differenzierung. Die Verwaltung möge sich nicht beirren lassen durch gemischte Interessen.

General Sigi v. Armin erklärt: Die Techniker müssen sich in die offiziell eingeführte grundlegende Neuordnung der Verwaltung und des Betriebs erst einmal einleben. Auf die meistens Ausführungen des Abg. Zubell kann ich einfach antworten: Er ist und hat die Sache nicht verstanden. Besaglich der Fürsorgemaßnahmen und der Wohnungsseinrichtungen könnten sich die technischen Institute jeden Vergleich mit den Privatbetrieben ausstreiten, ihnen sogar vorbildlich sein. Ich hoffe allerdings, daß sich das gute Herz des Abg. Zubell bestätigt, wenn wir nächstens einmal gehörige, modernere Räume und andere Gebäude fordern sollten. Abg. Zubell gebraucht hier gegen unbefolgte Beamte Kündigungswidmungsdirektor, Denunziant, Beträger u. s. Würde er sich an die zuständigen Stellen wenden, so würde schon die etwa erforderliche Remedium eintreten. Alle vorjährigen Beschuldigungen des Herrn Abgeordneten haben sich als unbegründet und unhaltbar erwiesen; ich bin überzeugt, daß es mit seinem heutigen Vorwürfen nicht anders sein wird.

Bei einem anderen Kapitel regt

Abg. v. Böhndorf-Pöhl (kon.) die Einstellung von Geldmitteln an, um weitere Versuche mit Lustwaffen vorzunehmen.

Beim Examen gibt die vor der Kommission bewilligte Forderung für die Errichtung eines Truppenübungsplatzes für das XI. Armeekorps bei Ohrdruf — die Forderung war seinerzeit aus dem Staatsnotgeseck aus formellen Gründen verworfen worden — Anlaß zu einer Debatte, an der sich zunächst die Abg. Bärwinkel (nl.), Hagemann (nl.) und Müller-Sagan (frei. Bp.) beteiligen.

Gegenüber dem Abg. v. Sirombed (B.) der die Anlage eines Truppenübungsplatzes auf dem Eichsfeld bei Helligenstadt empfiehlt, erklärt

Breitbacher Kriegsminister v. Einem, daß alle Plätze genügend gewußt werden seien. Selbst wenn die anderen Plätze brauchbar gewesen wären, hätten sie aus dem Grunde nicht genommen werden können, weil ganze Dörfer hätten vom Erdbeben verschwunden müssen. Wenn der Platz in Ohrdruf nicht bewilligt würde, hätte die Militärvorwaltung keinen geeigneten Übungsort im Bereich des XI. Armeekorps.

Auf Bemerkungen des Abg. Bod-Gotha (Soz.), der die Wahl des Platzen bei Ohrdruf bemängelt, erklärt

General Gallwitz, alle übrigen vorgeschlagenen Plätze seien wegen der Vorbedingungen ihrer Errichtung nicht disponibel. Die Bedenken gegen Ohrdruf seien nicht sachlich.

Der Gothaer Minister v. Bonin weist den Vorwurf des Abg. Bod zurück, die gothaerische Regierung hätte die Interessen der Landesdelegierten vernachlässigt; er betont aber, da ein dringendes Reichsinteresse in Frage komme, müsse jeder Bundesstaat seine Spezialinteressen etwas zurücktreten lassen.

Schließlich wird der Truppenübungsplatz Ohrdruf mit großer Mehrheit bewilligt.

Weiterhin willst Abg. Bachmeyer (frs. Bp.) die Erhöhung der Zuwendungen an diejenigen Gemeinden, wo sich Staatsbetriebe mit einer großen, den Kommunalelasten belastenden Arbeiterschaffung befinden. Die Haushalte bleibe aber der Erhalt eines Gesetzes, durch das der Haushalt in den Kommunalabgaben herangezogen würde.

Die Abg. Pauli-Potsdam (kon.) und Singer (Soz.) föhlen sich den Bemerkungen des Abg. Bachmeyer an.

Die Petitionen zum Militärateat werden hierauf gemäß den Kommissionsanträgen erledigt.

Damit ist die Beratung des Militärateats beendet.

Es folgt der Etat für die Expedition nach Oasien. Die Kommission beantragt Streichung von 457 012 R., die durch die Zurückziehung der Truppen des Expeditionskorps bedingt wird.

Das Haus beschließt dem Kommissionsantrage gemäß. Der Etat für das Reichsmilitärgericht wird debattiert nach den Kommissionsbeschlußen bewilligt, ebenso der Etat für die Verwaltung der Kaiserl. Marine.

Darauf tritt Beratung ein.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Fortsetzung, zweite Lesung der Novelle des Wohnungsgesetzes.

Schluss nach ½ 7 Uhr.

Die Budgetkommission des Reichstags begann gestern die Beratung der Militärspensionsgesetze. Zum Offizierspensionsgesetz wurde ein Zentrumsantrag mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen, wonach eine Gesundheitsbeschädigung, die infolge eines Unfalls entstanden ist, nicht als Dienstbeschädigung gilt. Ein weiterer Antrag Erzberger: Der Anspruch auf Pension steht dem Offizier fern, wenn er in Anwendung des § 122, Absatz 2 des Militärstrafrechtsbuches oder im Falle des § 147 des Militärstrafrechtsbuches wegen vorbildlicher Unterlassung der ihm obliegenden Wiedergabe oder Verfolgung strafbarer Handlungen seiner Untergestellten verurteilt worden ist, innerhalb drei Jahren nach dieser Verurteilung abermals eine dieser Handlungen begangen hat und wegen derselben verurteilt worden ist, wurde mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

* Die Steuerkommission des Reichstags setzt gestern die Beratung des Erbschaftsteuergesetzes fort. § 12 wurde nach den Reichstags ersten Lesung angenommen. Mit einem Antrage Erzberger und Genossen, mit der Steigerung der Soße für Familienangehörige, soll erst bei 50 000 R. begonnen werden. § 12 lautet abgeändert von diesem Abgeordneten jetzt: Die Erbschaftsteuer beträgt I. 4 Proz. für ledlige Eltern, für voll- und halbblütige Geschwister, sowie für Abkömmlinge ersten Grades von Geschwistern; II. 6 Proz. für Großeltern und entfernte Vorfahren, für Schwieger- und Stiefeltern, für Schwieger- und Stiefelinder, für Abkömmlinge zweiten Grades von Geschwistern, für uneheliche, vom Vater anerkannte Kinder und deren Abkömmlinge, sowie sich auf diese die Wirkung der Annahme am Kindesstall erfreut; III. 8 Proz. für Geschwister der Eltern und für Geschwister im zweiten Grade der Seitenlinie; IV. 10 Proz. in den übrigen Fällen, soweit es sich nicht um einen Gewerbe handt, der in § 14 bezeichneten Art handelt. Übersteigt der Wert des Erwerbs den Betrag von 20 000 R., so wird 1 ½ Proz. füge, übersteigt er den Betrag von 30 000 R. das 1 ½ Proz. füge, 50 000 R. das 1 ½ Proz. füge, 75 000 R. das 1 ½ Proz. füge, 100 000 R. das 1 ½ Proz. füge, 150 000 R. das 1 ½ Proz. füge, 200 000 das 1 ½ Proz. füge, 300 000 R. das 1 ½ Proz. füge, 400 000 R. das 1 ½ Proz. füge, 500 000 R. das 2 ½ Proz. füge, 600 000 R. das 2 ½ Proz. füge, 700 000 R. das 2 ½ Proz. füge, 800 000 R. das 2 ½ Proz. füge, 900 000 R. das 2 ½ Proz. füge und 1 Million das 2 ½ Proz. füge in Abhängigkeit bestimmter Sohle erhoben. Übersteigt der Wert des Gewerbes eine der im Absatz 2 bezeichneten Wertgrenzen, so wird der Unterschiedsbetrag zwischen den nach Absatz 2 angewendeten höheren Sätzen und den der vorangehenden Wertstufe nur soweit erhoben, als er aus der Hälfte des die Wertgrenze überschreitenden Betrags des Erwerbs gedeckt werden kann. Staatssekretär Erzberger. Stengel berechnete den Anfall durch die neue Wiederung Erzbergers auf 1 Mill. R.

Ausland.

(Drahtnachrichten.)

Ungarische Minister in Wien.

(W. T. B.) Wien, 3. April. Der ungarische Ministerpräsident Febr. v. Fejervary und der ungarische Minister des Innern Kristoffy wurden heute nachmittag 2 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen. Um ½ 4 Uhr erschien der Minister des Außen, Graf Goluchowski und Finanzminister Febr. v. Durian in der Hofburg, wo eine gemeinsame Ministerkonferenz stattfand, die bis 5 Uhr dauerte. Die beiden ungarischen Minister lebten am Abend nach Budapest zurück.

Ministerwechsel in Ungarn.

(W. T. B.) Budapest, 3. April. Der König hat die Ernennung des Justizministers Vany angenommen und den Oberstaatsanwalt Gustav Heges zum Justizminister ernannt.

(Von einem besonderen Korrespondenten.) Wien, 3. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet, die Annahme der Demission des ungarischen Justizministers Lanyi gelte als bestimmtes Anzeichen dafür, daß die Ausschreibung der ungarischen Reichsratswahlen verschoben werden soll, denn Lanyi habe in dem vorherigen Woche abgehaltenen Ministerate die Ausschreibung der Wahlen als verfassungsmäßige Notwendigkeit vertreten.

(W. T. B.) Budapest, 4. April. Wie die Blätter melden, wird auch der Minister des Innern, Kristoffy, von seinem Amt zurücktreten und Ministerpräsident Fejervary sein Vorsitzende übernehmen. Sowohl der Rücktritt des Justizministers wie auch der des Ministers des Innern beruhen, wie die Blätter weiter melden, auf ausschließlich persönlichen Gründen und hängen mit der politischen Richtung des Kabinetts nicht zusammen.

Keine allgemeine Amnestie in Frankreich.

(W. T. B.) Paris, 3. April. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer lehnte das Haus mit 356 gegen 193 Stimmen auf Antrag des Ministerpräsidenten Sarrien ab, in die Beratung des von Constant (Soz.) eingebrachten Vorschlags einer allgemeinen Amnestie einzutreten.

Das Grubenunglück von Courrières in der französischen Deputiertenkammer.

(W. T. B.) Paris, 3. April. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer brachte der Deputierte Basly, der zugleich Bürgermeister von Lens ist, seine bereits angemeldete Interpellation über das Grubenunglück von Courrières ein. Er fragte, daß die Feuerbrunst infolge der Nachlässigkeit der Bergwerksgesellschaft ausgebrochen sei, die es zugelassen habe, daß sich altes Holz in der Grube angesammelt, anstatt dieses zu Tage zu fördern. Er machte der Gesellschaft den Vorwurf, daß sie die Arbeiter habe einschafen lassen, bevor die Feuerbrunst gelöscht worden sei. Der Bericht der Deputierten der Bergarbeiter habe diese Gefahr vorausgesehen, aber die Gesell-

schaft habe dem keine Rechnung getragen. Basly erklärt weiter, die staatlichen Ingenieure trügen dieselbe Verantwortung wie die Grubeningenieure. Die Deputierten seien der Meinung, daß noch Lebende zu retten seien; unglücklicherweise habe die Gesellschaft neue Abdämmungsarbeiten ausführen lassen, welche die Rettung erschwerten. (Zurufe auf der äußersten Linken.) Basly verlangt schließlich Bestrafung der Schuldenlosen, Lafies und Millevoye von der Rechten beschuldigen die Gesellschaft, daß sie lieber ihre Gruben, als die Opfer des Unglücks haben retten wollen. Bouvier (Soz.) erklärt, die Ursache des Unglücks sei in der Habgier der Gesellschaft zu suchen. Redner greift die staatlichen Ingenieure an, die keine Kontrolle ausüben und verlangt, daß man der Gesellschaft, wenn ihre Schuld erwiesen werde, die Koncession entziehe. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Barthou erwidert, man müsse das Ergebnis der Untersuchung abwarten, bevor man ein endgültiges Urteil über die Angelegenheit abgebe. Die Deputierten der Grubenarbeiter seien an der Untersuchung beteiligt. Der Minister erklärt, die staatlichen, mit der Kontrolle betrauten Ingenieure hätten seit langer Zeit die Gesellschaft auf die Ungläufigkeit ihres Materials aufmerksam gemacht. Das Gesetz von 1810 gebe der Regierung wohl das Recht, für die Sicherheit der Arbeiter zu sorgen, aber es enthalte keine Bestimmungen über die Gesundheitspflege und Hygiene der Arbeiter. Das hierauf bezügliche neue Gesetz sei von der Kammer 1904 beschlossen worden; er, der Minister, werde die schnelle Zustimmung des Senats hierzu verlangen. Das Grubenunglück habe gezeigt, daß ein solches Gesetz notwendig sei. Der Minister versichert, daß die Ingenieure des Staates und der Gesellschaft alles Mögliche getan hätten, um überlebende zu suchen, und zollt dem Mut der 13 geretteten Bergleute seine Anerkennung. (Beifall.) Es seien Irrtümer begangen worden, aber man dürfe die Gesellschaft nicht beschuldigen, überlebende geopfert zu haben, um die Gruben zu retten. Dr. Chantemesse und Dr. Galmette, so führt der Minister fort, hätten erklärt, es könne keine überlebenden mehr in dem Bergwerk geben. Zwei Väter, die ihre Söhne suchen wollten, waren dabei auf dem Grunde des Bergwerks ihren Tod gefunden. (Bewegung.) Der Minister schließt mit der Sicherstellung, daß das öffentliche Rechtserwerbtheit beruhigt sein könne. Die Untersuchungen würden unparteiisch durchgeführt werden. Der Minister bittet die Kammer um ein Zeichen des Vertrauens, aus dem er die Kraft schöpfen werde, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden. Auf eine Bemerkung Jaures' erklärt der Minister, daß der Gesellschaft, falls sie schuldig befunden würde, die Koncession entzogen werden solle. Nachdem Jaures und Ribot ihre Zustimmung zu den Worten des Ministers erklärt haben, wird einstimmig eine Tagsordnung angenommen, die der Regierung das Vertrauen auspricht.

Friedenskonferenz im Haag.

(W. T. B.) Frankfurt a. M., 3. April. Der Korrespondent der „Frankl. Sig.“ meldet aus dem Haag: Ich erfahre, daß Russland heute den Mächten das Programm der zweiten Friedenskonferenz überreicht hat. Die Konferenz findet in der zweiten Hälfte des Juli statt. Das Programm ist ziemlich allgemein gehalten.

(Reutermeldung.) London, 4. April. Das von Russland unterbreitete unverbindliche Programm für die Friedenskonferenz schließt alle politischen Fragen aus und nimmt zunächst eine Verbesserung der Bestimmungen des Abkommens betreffend Beilegung internationaler Streitfragen, sowie des Schiedsgerichtshofs in Betracht, eine der im Absatz 2 bezeichneten Wertgrenzen, so wird der Unterschiedsbetrag zwischen den nach Absatz 2 angewandten höheren Sätzen und den der vorangehenden Wertstufe nur soweit erhoben, als er aus der Hälfte des die Wertgrenze überschreitenden Betrags des Erwerbs gedeckt werden kann. Das Programm nimmt weiter in Aussicht die Anwendung der Bestimmungen über den Landkrieg auf den Seekrieg und schlägt schließlich einen Zusatz vor, wonach die Grundsätze der Genfer Konvention von 1864 auch auf den Seekrieg Anwendung finden sollen.

Die Marokkoangelegenheit.

(Meldung der „Agence Havas“.) Algeciras, 3. April. Aus guter Quelle verlautet der Inhalt der Generalakte der Konferenz. Die Generalakte erklärt einleitend, daß die an der Konferenz beteiligten Staatsoberhäupter, weil die Ordnung, der Friede und das Gediehen in Marokko nur nach Einführung von Reformen herstellen können, die auf dem dreifachen Grundsatz der Souveränität des Sultans, der Integrität seines Staates und der Gleichheit der kommerziellen Behandlung beruhen, auf Einladung des Sultans zwecks Beratung der Reformen und Beschaffung von Mitteln zur Durchführung des zwischen den Mächten und dem Sultan vereinbarten Programms bestimmt. Die Beilegung der Feindseligkeiten die Höfen zu verlassen, die Rechte der Neutralen auf See, die Frage der Konterbande, Maßregeln gegen am Kriege teilnehmende Schiffe in neutralen Häfen und Zerstörung von Kaufschiffen, die als Preisen beschlagnahmt sind. Das Programm nimmt weiter in Aussicht die Anwendung der Bestimmungen über den Landkrieg auf den Seekrieg und schlägt schließlich einen Zusatz vor, wonach die Grundsätze der Genfer Konvention von 1864 auch auf den Seekrieg Anwendung finden sollen.

(W. T. B.) Algeciras, 3. April. In der Plenarsitzung von gestern nachmittag wurden die den Schluss der Konferenz betreffenden formellen Fragen erledigt. Es wurden sodann von verschiedenen Seiten noch Wünsche außerhalb des Konferenzprogramms zur Sprache gebracht. Unter anderem beantragte der amerikanische Deputierte, dem Sultan von Marokko Toleranz für die Juden zu empfehlen. Der deutsche Deputierte v. Rabowitz drückte Sympathien für diesen Antrag aus und schloß sich

ihm an. Nachdem auch der italienische Delegierte Marquis Visconti Benoist dafür eingetreten war, wurde der Antrag einstimmig angenommen, ebenso ein deutscher Antrag auf Verbesserung der Leuchteuer an der atlantischen Küste von Marocco. Die Befürwortung dieses Antrags beim Sultan wurde von den marokkanischen Delegierten zugesagt.

(Meldung des Wiener R. R. Teleg.-Korr.-Bur.) Wien, 3. April. Im Auftrage des Kaisers Franz Joseph sprach der Minister des Äußeren Graf Goulouchowksi dem ersten österreichisch-ungarischen Vertreter auf der Konferenz in Algierios Grafen Welsersheimb die besondere Befriedigung und Anerkennung des Kaisers für die taktvolle und umsichtige Durchführung der Vermittelungskktion und zugleich seinen Dank für die unablässigen Bemühungen des Postchafers aus, denen der schlichtliche Erfolg zu verdanken sei.

(W. T. B.) Paris, 3. April. Im Ministeriat teilte Bourgeois mit, daß er im Namen der Regierung an Révoit ein Glückwunschtelegramm gesendet hat. Der Ministerialrat billigte einstimmig das Vorgehen des Ministers des Auswärtigen.

Die Wahlen in Russland.

(Meldung der „W. T. A.“) St. Petersburg, 4. April. Die Zählung der in einer Hälfte des Wahlbezirks St. Petersburg abgegebenen Stimmzettel hat den Sieg der konstitutionell-demokratischen Partei ergeben, deren Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt worden sind. Die Zählung der Stimmzettel in der anderen Hälfte des Wahlbezirks wird im Laufe des heutigen Tages vorgenommen werden.

Die Unruhen in Russland.

(Meldungen der „St. Petersburger Telegraphenagentur“) St. Petersburg, 3. April. Die in letzter Zeit verbreiteten Meldungen über Unruhen und Zusammenstöße zwischen Matrosen und Kosaken in Wladiwostok erweisen sich nach einem der St. Petersburger Telegraphenagentur zugegangenen Telegramm des Wladiwostoker Generalgouverneurs Andrejew als völlig unbegründet. Seit zwei Monaten ist die öffentliche Ruhe in Wladiwostok durch regendewelche Zusammenstöße nicht gestört worden. In der Stadt herrscht völlige Ruhe und strengste Ordnung.

Rostau, 3. April. In einer lebenden Hölle bei einem Hause der Donstraße wurden heute zwei Bomben entdeckt.

Mitau, 3. April. Mit Revolvern bewaffnete Räuber überfielen heute die Station Pfalzgrafen und bemächtigten sich der Kasse.

Tschita, 3. April. Generalleutnant Cholstschernikow ist heute verhaftet worden.

Tiflis, 3. April. Tataren griffen heute in Agdama (Distrikt Tschita) eine Angzahl Armenier an und verwundeten mehrere. Die Hölferke der Überfallenen riefen Kosaken herbei. Diese schossen auf die Angreifer, tödten zwei und verwundeten mehrere.

Ribinsk, 3. April. Heute nachmittag drangen zwei junge Leute, die sich durch falsche Worte unkenntlich gemacht hatten, bei einem Priester des hiesigen Gymnasiums ein und bedrohten ihn mit Revolvern und forderten Geld. Dem Priester gelang es zu entkommen. Er schlüpfte hinter den Kindringlingen die Tür und lieferte sie der Polizei aus, die feststellte, daß sie Schüler der hiesigen Technischen Schule seien.

(Berl. Tagl.) Warschau, 3. April. „Dziennik Poznański“ meldet: Sämtliche 64 Mitglieder des Komitees „Hilfe“ wurden verhaftet.

Westafrikanische Angelegenheiten.

(W. T. B.) London, 3. April. (Unterhaus) In Beantwortung einer Anfrage, in der die Abhaltung von Konferenzen zwischen den Gouverneuren Deutschlands, Englands und Frankreich in Westafrika zum Zwecke der Verhinderung der Einfahrt von Waffen und Spirituosen und zweits Abschaffung der Sklaverei angeregt wurde, erklärt der Unterstaatssekretär der Kolonien Churchill, die Gouverneure der englischen Kolonien in Westafrika seien bei verschiedenen Gelegenheiten mit den deutschen und den französischen Gouverneuren zusammengekommen, um Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse, wie es die erwähnten sind, zu besprechen. Diese Zusammenkünfte hätten sich als sehr vorteilhaft erwiesen und die britische Regierung hoffe, daß sie auch fernerhin von Zeit zu Zeit stattfinden werden. Der Liberale Colhart Boson fragt an, ob es angesichts der Tatsache, daß England, Deutschland und Frankreich die Gebiete in Westafrika zur Ausbreitung der Zivilisation in Besitz genommen haben, möglich sein würde, falls es in Europa zu Feindseligkeiten kommen werde, durch Vertrag zu verbürgen, daß diese Feindseligkeiten nach Westafrika übergreifen. Der Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten Sir Edward Grey erwidert hierauf: Ich fürchte, daß es nicht möglich ist, durch einen Vertrag eine Sicherheit dafür zu erlangen, daß irgendein Teil des Gebiets einer kriegsführenden Macht durch einen Krieg nicht in Mitleidenschaft gezogen würde. Es ist zu hoffen, daß diese Ernährung jede Nation dahin beeinflussen wird, daß sie beim Frieden bleibt. In Beantwortung einer anderen Anfrage erklärt Sir E. Grey, die Truppen des Kongostaats hielten noch einige Häfen des Distrikts Bahre-el-Shagal besetzt. Mit der Kongoregierung würden gegenwärtig Unterhandlungen gepflogen.

Premierminister Campbell Bannerman macht sodann die Mitteilung, daß das Haus vom 11. April bis zum 24. April vertagt werden solle.

Mannigfaltiges.

Dresden, 4. April.

Se. Majestät der König besuchte gestern nachmittag die Posthalterei auf der Kunstdstraße, den Abstellbahnhof und das Postamt 7. In dem Hause der Posthalterei bildeten zahlreiche Postunterbeamte Spalier, das Hauptgebäude war feierlich geschmückt. Se. Majestät wurde von den Herren Oberpostdirektor

Geb. Oberpostrat Halle und den Herren Posthalter Hofmann, Generalpostul a. D. Wiedemann, Postrat Strauß und Postdirektoren Borisch, Stein und Gutwasser empfangen. Nachdem zunächst die aufgesessenen Postwagen vor Se. Majestät bestellt hatten, begab sich der Monarch nach dem zweiten vor dem großen Stallgebäude gelegenen Hofe, wo die Beamschaft und eine Abteilung Postillone in Galauniform aufgestellt waren. Hier überreichte das Töchterchen des Hrn. Posthalters Hofmann Se. Majestät dem König ein mit Blumen geschmücktes Österreich, das dieser mit freundlichen Dankesworten entgegennahm. Die Postillone blieben eine Begrüßungsansage. Dann besichtigte der Monarch die Ställe im Erdgeschoss und in der ersten Etage. Auch die Beliebtheitklammer, die Kantine, die Schlafäule und der Waschraum wurden in Augenschein genommen. Weiter stellte der König der Beschlagschmied einen Besuch ab. Auch das Innere zweier Bahnpostwagen und den Akkumulatorraum, in dem die elektrischen Batterien für die Beleuchtung der Eisenbahn-Postwagen aufgestellt sind, sah sich der Monarch an. Auf dem Postamt 7 nahm der König die Hubdugung der Postunterbeamten entgegen. Unter Worten des Dankes und der Anerkennung an die ihm führenden Herren, verabschiedete sich der Monarch, begleitet von den Hochrufen der Beamten und der zahlreich versammelten Bevölkerung.

* Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Margarethe und Maria Alix besuchten die Österreithaltung der Firma Hartwig u. Vogel, Altmarkt 15.

* In der sächsischen Presse ist der Selbstmord des Referendar Dr. D. in Lauter viel besprochen und daran eine Betrachtung über die Notwendigkeit einer Änderung der geltenden Prüfungsordnung für die zweite juristische Staatsprüfung gefügt worden. Wie wir hören, war der Sachverhalt folgender. Am 3. Dezember 1905 waren die schriftlichen Prüfungsarbeiten des Referendar Dr. D. bei dem Justizministerium eingegangen. Am 18. Dezember sind sie in der Reihenfolge des Eingangs bei den Mitgliedern der Prüfungskommission in Umlauf gesetzt worden. Die Beschaffenheit der Probeblätter machte ihre Prüfung und Begutachtung durch sämtliche zehn Mitglieder der Prüfungskommission erforderlich. Ein solcher Fall ist äußerst selten und kommt bei der großen Zahl der Kandidaten (1905: 167) jährlich nur zwei- bis dreimal vor. Naturngemäß erfordert die Begutachtung durch sämtliche Mitglieder der Prüfungskommission längere Zeit. Das lezte Gutachten ist am 18. März zu den Alten gekommen. Das Endergebnis war dem Kandidaten ungünstig, und es mußte ihm unter dem 20. März seine Zurückweisung auf die schriftlichen Arbeiten bekanntgegeben werden. Schon vier Wochen zuvor war ihm auf persönliche Anfrage an zuständiger Stelle im Ministerium zwar schon, aber rüchhallos mitgeteilt worden, daß der Ausfall zweifelhaft sei und er möglicherweise mit der Zurückweisung rechnen müsse. Eine Auskunft, daß „der Referent“ durch Landtagsarbeiten behindert sei, ist ihm nicht erteilt worden. Referenten werden in Prüfungsklagenlegenheiten überhaupt nicht bestellt. Jedes Mitglied der Kommission gibt sein Votum auf Grund des von ihm selbst gewonnenen Urteils. Am 22. März schied Referendar Dr. D., dessen große Referatszeit schon bei seiner Anwesenheit an Ministerialstelle aufgefallen war, freiwillig aus dem Leben. So tief bedauerlich es nun sein mag, daß Dr. D. die schließlich erfolgte Zurückweisung nicht hat überleben können, so kann doch die Ursache nur in einer nervös überreizten, nicht in den Einrichtungen der Staatsprüfung gefunden werden. In einem so zweifelhaften Fall fordert gerade die Rücksicht auf den Kandidaten die gewissenhafteste und sorgfältigste Prüfung und es wird sich hier auch in Zukunft nicht vermeiden lassen, daß ein solcher Kandidat länger auf die Mitteilung des Prüfungsergebnisses warten muß, als bei einem entschieden günstigen oder ungünstigen Ausfall seiner Arbeiten. Der in der Presse gemachte Vorschlag, die Fristen zwischen der Abgabe der Arbeiten und der Zulassung zur mündlichen Prüfung gleichmäßig zu bemessen, ist un durchführbar. Weniger gute Arbeiten erfordern längere Prüfung. Daß diese immerhin schnell vor sich geht und daß die Vorladungen zur mündlichen Prüfung gegenwärtig der Abgabe der Probeblätter bald folgen, de legitime Tatsache, daß in zahlreichen Fällen die Kandidaten um Hinauschiebung der mündlichen Prüfung nachsuchen und daß deshalb bereits anberaumte mündliche Prüfungen wieder aufgehoben werden müssen.

* Zum Schlusse des Landtags findet Sonnabend, vor mittags 14.10 Uhr in der evangelischen Hoffkirche Gottesdienst statt, der aber nicht bloß für die Mitglieder des Landtags, sondern auch für die Gemeinde bestimmt ist. Dr. Oberhofprediger D. Ackermann wird die Predigt halten.

* Im Gewerbeverein zu Dresden sprach am Montag Abend Dr. Gewerbeschuloberlehrer Ingenieur H. Benisch über Spektral-Erscheinungen. Der Vortragende gab zunächst kurz und fachlich ihre wissenschaftliche Erklärung und untersuchte seine Ausführungen durch zahlreiche Experimente, vermehrte er wunderbare Farbeneffekte hervorbrachte. Nach einer Erläuterung des sogenannten Komplementärfarben erwähnte der Redner die Unterschiede zwischen der Mischung der Malerfarben und der farbigen Lichtstrahlen und führte noch interessante Experimente mit den Rowlandischen Interferenzgittern zur genauen Beobachtung der ultravioletten und ultravioletten Strahlen vor. Im zweiten Teile seines Vortrags beschrieb der Redner eine Reihe von Erscheinungen, die zu der Annahme geführt haben, daß das Licht eine elektrische Erscheinung ist. Er erläuterte die Polarisation des Lichtes, die Doppelbrechung der Strahlen usw. ebenso durch hochinteressante Experimente. Der Vortrag fand lebhafte Beifall. Der letzte Vortragabend dieser Saison findet am nächsten Montag statt. Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Zivilingenieur Hartwig, teilt der Versammlung mit, daß das Gewerbehaus im bevorstehenden Sommer mit einer selbsttätigen Feuermeldeanlage mit 68 Feuermeldern und 18 Druckknöpfen unter Glas versehen werden soll.

* Aus Vereinsberichten. Der unter dem Protektorat Se. Majestät des Königs stehende Verein „Asyl für obdachlose Männer, Volksbäder für Männer und Frauen“

blieb im Jahre 1905 auf ein 25jähriges Bestehen zurück. In den 25 Jahren wurden 452 603 Obdachlose aufgenommen, 3 486 203 Personen badeten während dieser Zeit in den drei Volksbädern. Der Verein wird, da die Stadt die Fürsorge für Volksbäder übernommen hat, nur das Bad Rauherstraße erhalten. — Die Männerortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Schulvereins hat auch im Berichtsjahr ihre Werbetätigkeit fortgeführt. Es meldeten sich 160 neue Mitglieder an. Die Gruppe überwies je 1153 M. der Hauptleitung Berlin und dem Landesverbande 4225,59 M. wurden als Unterstützungsgelder verwendet. Der Landesverband Sachsen hat im Jahre 1905 an Unterstützungsgeldern 12 205,25 M. verwendet. Die Frauenortsgruppe Dresden bestand aus 715 Mitgliedern, bei einem Abgang von 57 Mitgliedern traten 71 Damen hinzu. Die Frauenortsgruppe hat an direkten Unterstützungen 7580 M. ausgezahlt. — Der Verein für sächsische Volkskunde hatte am 31. Dezember 1905 einen Bestand von 2292 Mitgliedern; neu eingetreten waren 156, der Zuwachs betrug 103 Mitglieder. In den Ortsgruppen ist fleißig und mit Erfolg gearbeitet worden. Von Arbeiten des Vereins ist hervorzuheben ein Versuch, die Flurnamen Sachens zu sammeln; die Sammlung hat bereits einen wesentlichen Fortschritt gemacht und namhaftie Resultate erreicht. Als neue Unternehmungen sind geplant eine Versammlung für Volkskunde und Volkskunst im September in Dresden und das Sammeln von Material zu einer Hausbaustatistik für das Deutsche Reich.

* Die gestern abend abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Verbands der Metallindustriellen in der Kreishauptmannschaft Dresden beschloß einstimmig, den Verbandsbeschluß vom 26. März, betreffend Aussperrung der Mitglieder des deutschen Metallarbeiterverbands, dahin zu erweitern, daß die Sparte nunmehr nicht allein zum Schutz der Firma Bisolt u. Löck-Reichen, sondern auch im Interesse der Eisenbahnen morgen abend zu erfolgen hat, da die Eisenbahner auf Veranlassung des Metallarbeiterverbands den Streik erläutert haben. Die Aussperrung dürfte sich auf ungefähr 10 000 organisierte Arbeiter erstrecken.

* Aus dem Polizeiberichte. Auf einem Neubau in der Wittenberg-Straße verunglückte am Montage ein Arbeiter dadurch, daß er beim Ziegeltragen mit seinem Kleide an ein Brett anstieß und rückwärts hinstürzte. Er hatte eine starke Quetschung und Verstauchung der Rückenwirbelsäule erlitten und mußte mittels Unfallwagens in das Johannistädter Krankenhaus überführt werden. — Einer der im Polizeibericht vom 25. März d. J. bezeichneten Hotelräuber, die in Hamburg aufgetreten sind, ist in dem am 19. Februar 1883 in Elberfeld geborenen Kommissar Siegfried Samuel Arnone ermittelt, aber bisher noch nicht erlangt worden. Die Photographie des Genannten ist im Deutschen Fahndungsblatt veröffentlicht.

* Vor der III. Strafammer des Landgerichts fand gestern die Verhandlung gegen den ehemaligen Gemeindeschef Heber von Briesnitz wegen Beitrags usw. statt. Heber wurde unter Freispruch von der Anklage des Beitrags, wegen Besteigung und Beamtenterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt und auf 3 Jahre für unfähig erklärt, ein öffentliches Amt zu begleiten. Der Angeklagte wurde wegen Fluchtverdacht in Haft genommen.

* Wetterbericht. Wetterlage in Europa am 4. April, früh 8 Uhr. Das Maximum des Luftdrucks lagert heute über Schlesien, Westlich Irlands und Schottlands in ein neues Tief im Ostseebogen begriffen. Unter dem Einfluß zentralen Hochdrucks wird zunächst heiteres, tagsüber warmer Wetter erhalten. Gegen Ende der Prognosentafel erscheint Eintritt von Bewölkung infolge Annäherung des Tiefs nicht ausgeklammert. — Witterungsverlauf in Sachsen am 3. April. Der 3. April brachte dem ganzen Lande heiteres, trockenes Wetter. Am Morgen lag vereinzelt Nebel. Die Schwankung der Temperatur war bedeutend. Sie betrug meist 10 Grad. Nachtrost trat nur in Leipzig nicht ein. Das Barometer stand 14 bis 16 mm zu hoch. — Meldung vom Rieselberge: Gute Schlitzenbahnen bis in die Täler hinab, Schneetiefe 160 cm, starker Reif, erhält sich lange, Bäume stark mit Rauchrost behangen, glänzender Sonnenunter- und -aufgang. Abendrot. — Prognose für den 6. April. Wetter: Trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt. Temperatur: Normal. Windursprung: Südost. Barometer: hoch.

Leipzig, 3. April. Dr. Kreishauptmann Frhr. v. Welt hat heute die Geschäfte als Vorstand der Kreishauptmannschaft übernommen. Mittags wies der Dr. Kreishauptmann im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft den neuen Amtshauptmann v. Rostitz-Wallnitz feierlich in sein Amt.

* 3. April. Die Polizei verhaftete heute den Photographe Schipper und den Handlungsgesellen Schrade wegen Falchmünzerei. Sie werden beschuldigt, falsche Hundert- und Fünfmärscheine angefertigt und in den Verkehr gebracht zu haben.

Falkenstein i. B., 3. April. Der Lohnschiffchenmaschinenbetriebverein in Plauen und Falkenstein beschloß nach einer Meldung des „Falkenst. Anz.“ die Gründung einer Stickereigruppe mit einem Grundkapital von 15 000 M.

* 3. April. Wie dem „Falkenst. Anz.“ aus Plauen berichtet wird, wurden auf dem unteren Bahnhof daselbst heute vormitig zwei Arbeiter durch einen zu früh losgegangenen Spengelschuh schwer verletzt.

Von der böhmischen Grenze. In der Gegend von Graslitz soll der Bergbau wieder aufgenommen werden. Es werden jetzt alle Bergwerkstollen in Silberbach und Pechbach geöffnet und auf den Erzgehalt geprüft, nachdem bereits eine Sendung von Erzen an die geologische Reichsanstalt nach Leipzig zur Untersuchung eingehandelt wurde. Auch der ergiebige Bleigrund bei Graslitz soll auf den Erzgehalt geprüft, und die alten Bergwerkstollen in Schönwitz und Ruhstadt sollen ausgeräumt werden. Die reichhaltigsten Erze sind Kupfer und Blei. (Bw. N. N.)

Konfirmations-Geschenke

In Gold

Gründet
1758.

E. B. Zimmermann, Juwelier

Wallstraße 12

Reiches Lager in Juwelen und Goldschmuck

Silberne Bestecke und Tafelgeräte.

Konfirmations-Geschenke

In Silber

Fernsprecher
6828.

1769

Victoria-Salon

Morgen Donnerstag

einzige

grosse Elite-Vorstellung

(ohne Tabakrauchen)

im Monat April.

Hartstein

als

„Hochzeitsgast“ und „Nihilist“

und die anderen neuen Künstler-Spezialitäten.

Anfang 1/2 8 Uhr.

2413

Gewerbehau s.

Donnerstag, den 5. April 1906:

Großes Konzert

zum Benefit für die Mitglieder des Gewerbehau-Orchesters,

Direktion: Kapellmeister W. Olsen,
unter gütiger Mitwirkung des Königl. Musikdirektors

Herrn A. Trenkler.

Anfang 1/2 8 Uhr. Entrée 1 M.
Einzelne Abonnements-, Vereins- und Freikarten haben keine
Gültigkeit.

Sonntagsabend, den 7. April kein Konzert.
Sonntag, 8. April: Opern-, Ballett- u. Operetten-

Abend.

Dienstag, den 10 April: Richard Wagner-Abend.

KODAK

Sonder-Ausstellung

verlängert bis 7. April

Eintritt frei.

Täglich:

Vorm. 11 Uhr und
Nachm. 5 Uhr
Vorträge über Tageslicht-
Entwicklung und Kodak-Neuheiten
von Ingenieur W. Sürth, Berlin.

Photo-Kunst-Salon Oskar Bohr, Fa. Otto L. Göring
Johannesring, neben Café König.

Tisch-Wäsche

vornehme geschmackvolle Muster

in grösster Auswahl. 1598

Damen- u. Herren-Wäsche. Bettwäsche.

Joseph Meyer

(au petit Bazar)

Gegründet 1837. Neumarkt 13 Fernspr. 2685.
Eingang Frauenstraße.

Kräutersäfte zu Frühjahrskuren

täglich frisch gepreßt,

1. Ausgabe Montag, am 9. April. Anmeldungen baldigst erbeten.

Königl. Hofapotheke, Dresden,

Georgentor. 2375

A. C. Tschientzschy

(Inh.: A. Gäßler)

Dresden, Marschallstr. 4

an der Carolabrücke.

Silber- u. Goldwaren

Hochzeit-, Kommunion-, Fest-

glocken usw.

Spezialität: Bestecke, Tafelgeräte

in jeder Preislage.

Große Auswahl. Mäßige Preise.

Neuanfertigung, Reparaturen etc.

in eigener Werkstatt.

1887

2000 M. auf Nr. 10605.

Roll.: Jarmulowsky u. Co. in

Leipzig.

3000 M. auf Nr. 6650 7278

14106 29049 30351 99035 10048

65626 51750 57780 52421 54688

94203 95138 1750 46186 10920

47845 50106 46186 10920 47845

8154 54821.

2000 M. auf Nr. 18026 42475

18105 10525 61108 76205 28686

38880 81625 87595 81079 43196

11312 54065 36059 73769 57484

37198 52573 39899 44484 10525

37198 83952 86447 57484 71864

52573 39899 44484 37198 83952

2026 9759 86447 17133 35217

69446.

2000 M. auf Nr. 18026 42475

18105 10525 61108 76205 28686

38880 81625 87595 81079 43196

11312 54065 36059 73769 57484

37198 52573 39899 44484 10525

37198 83952 86447 57484 71864

52573 39899 44484 37198 83952

2026 9759 86447 17133 35217

69446.

2000 M. auf Nr. 18026 42475

18105 10525 61108 76205 28686

38880 81625 87595 81079 43196

11312 54065 36059 73769 57484

37198 52573 39899 44484 10525

37198 83952 86447 57484 71864

52573 39899 44484 37198 83952

2026 9759 86447 17133 35217

69446.

2000 M. auf Nr. 18026 42475

18105 10525 61108 76205 28686

38880 81625 87595 81079 43196

11312 54065 36059 73769 57484

37198 52573 39899 44484 10525

37198 83952 86447 57484 71864

52573 39899 44484 37198 83952

2026 9759 86447 17133 35217

69446.

2000 M. auf Nr. 18026 42475

18105 10525 61108 76205 28686

38880 81625 87595 81079 43196

11312 54065 36059 73769 57484

37198 52573 39899 44484 10525

37198 83952 86447 57484 71864

52573 39899 44484 37198 83952

2026 9759 86447 17133 35217

69446.

2000 M. auf Nr. 18026 42475

18105 10525 61108 76205 28686

38880 81625 87595 81079 43196

11312 54065 36059 73769 57484

37198 52573 39899 44484 10525

37198 83952 86447 57484 71864

52573 39899 44484 37198 83952

2026 9759 86447 17133 35217

69446.

2000 M. auf Nr. 18026 42475

18105 10525 61108 76205 28686

38880 81625 87595 81079 43196

11312 54065 36059 73769 57484

37198 52573 39899 44484 10525

37198 83952 86447 57484 71864

52573 39899 44484 37198 83952

2026 9759 86447 17133 35217

69446.

2000 M. auf Nr. 18026 42475

18105 10525 61108 76205 28686

38880 81625 87595 81079 43196

11312 54065 36059 73769 57484

37198 52573 39899 44484 10525

37198 83952 86447 57484 71864

52573 39899 44484 37198 83952

2026 9759 86447 17133 35217

69446.

2000 M. auf Nr. 18026 42475

18105 10525 61108 76205 28686

38880 81625 87595 81079 43196

11312 54065 36059 73769 57484

37198 52573 39899 44484 10525

37198 83952 86447 57484 71864

52573 39899 44484 37198 83952

2026 9759

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Schauspielhaus. (Sudermanns „Johannes“) Die gestrige Bühnenaufführung von Hermann Sudermanns „Johannes“ legt es nahe, die Wirkung einer Tragödie, die sich seit vollen acht Jahren im Spielplan unseres Schauspielhauses behauptet hat und im Vergleich mit der ganzen Reihe späterer Sudermannscher Stücke noch immer das Bedeutendste und Ernsteste ist, das der Verfasser hervorgebracht hat, wieder einmal zu erproben. Es soll und wird Sudermann unvergessen bleiben, daß er mit diesem „Johannes“ der modischen Einseitigkeit, die alle Dichtung der Gegenwart vom Weltbild auf die Augenblicksphotographie zurückführen wollte, entgegengetreten ist. Und man wird es immer gelten lassen müssen, daß die theatralische Kunst, die glänzende Situationsdarstellung Sudermanns sich in der biblischen Tragödie mit einer tiefen Absicht geopart hat, die den Kern einer schlichteren und kraftvolleren Entwicklung hätte abgeben können. Doch solche Entwicklung ist ausgeschlossen, die Zurückführung des angeblichen Hauptmotivs gegenüber der Charakteristik und Ausmalung des üppigen herodianischen Hofes, die diesen Johannes beeinträchtigt, ist typisch für die wachsende Neigung des Dichters zu den Künsten der falschen Spannung und des gleichenden Scheines geworden, die Reime und Anhänger zur echten Tragik, die wir aus dem „Johannes“ heraus noch immer erkennen, haben weder Blüte noch Frucht erhalten und werden darum heute ein gewisses Bedauern. Der Eindruck, den Sudermanns Tragödie nach fast einem Jahrzehnt hervorruft, läßt ihre besonderen Vorzüglichkeiten noch immer ziemlich unverblümt erscheinen. Aber in die Reihe der unvergänglichen Dichtungen, die bei jeder nach längerer Zeit erfolgenden Wiederholung Neues, bisher nicht Erkanntes zu offenbaren haben, deren Wirkung sich vertieft, wird sie nicht eintragen, auch wenn die Salomefigur noch längere Zeit die Idealgestalt gemischt moderner Kreise bleiben sollte.

Es bedeutet viel, daß in der Hauptrolle die Wiedergabe des Dramas „Johannes“ nach acht Jahren noch mit denselben Kräften erfolgen kann, die bei der Erstaufführung tätig waren. Natürlich sind einige der Nebenrollen nach und nach neubelebt worden. So spielt jetzt z. B. Dr. Eggerth (an Stelle des Hrn. Holthaus) den römischen Legaten Petilius, Frau Voigt-Lilje die Bettlerin Nekulemeh. Aber die vier großen Hauptgestalten des Dramas: Johannes der Täufer (Dr. Wiecke), Herodias (Dr. Ulrich), Salome (Frau Baste), Herodes Antipas (Dr. Wiene) werden von den gleichen Künstlern verkörpert, die der Tragödie im Januar 1898 hier zu einem nachhaltigen Erfolg verhalfen. Und es bleibt eine offene Frage, ob dieser „Johannes“ einem tiefer reichenden Wechsel der Auffassung und Darstellung gewachsen sein würde.

Wolf Stern.

Residenztheater. (Kainz-Gastspiel) Was man am meisten an dem Wiener Meisterstück bewundern muß, das ist seine Häufigkeit, vollkommen in der jeweils dargestellten Figur aufzugehen; ist diese heldisch geartet, so trägt seine Darstellung alle Merkmale des heldischen Spieles, sein Zug in diesem erinnert daran, daß er jemals das Wesen eines Antagonisten zeichnete. Wir sahen ihn im Verlaufe seines vierjährigen Gastspiels vier völlig voneinander verschiedene Charaktere darstellen — für jeden einzelnen von ihnen ideint seine darstellerische Art besonders geschaffen, seiner gleicht dem anderen, es ist, als ob hundert Individualitäten in einer einzigen, der keinen, leben. Gestern spielte der Künstler den „Dufster“ in „Augenräuber“ „Gassenwurm“. Wer den Künstler vorgestellt als „Rudorff“ gesehen hatte, in einer Aufgabe, die zu der Turtusfegehalts des „Augenräubers“, „Dufster“ in demselben Gegensatz steht wie der Tag zur Nacht, der mußte sich fragen, ob denn in Wirklichkeit welche Künstler heute vor ihm stehe wie gestern. Man kann ruhig behaupten, daß die darstellerische Handlungsfähigkeit des Wiener Künstlers keine Grenzen kennt, daß der künstlerische Intellekt in ihm bis zur höchsten Vollendung entwickelt ist. Einer der besten Darsteller Augenräubers und diesen ähnlichen Gestalten, welche die deutsche Bühne kennt, war Felix Schneighofer; unsere Leute wissen, welch enthusiastischer Verehrer dieses großen Künstlers der Unterzeichner war. Ihm, dem bisher in solchen Aufgaben unerfahre Gebüllten gleichstellten an mächtiger, hinreißender Charakterisierungskunst von Bauerntypen muß er Josef Kainz, den Künstler, der daneben mit demselben künstlerischen Elan den jugendlichen Helden (Eugen) wie den tragischen (Hamlet), den Intrigenspieler (Franz Moor) wie den Donvidant (Figaro) verkörpern.

Was nützt gegenüber solch eminentem schauspielerischen Könnent aller gelehrte Streit darüber, ob des Künstlers „Blut Unteil habe“ an seinem Spiele; es ist ganz selbstverständlich, daß ein Schauspieler von der Bielseitigkeit des Wiener Gastes bis zu einem gewissen Grade über dem Dargestellten stehen muß; wie anders wäre es sonst möglich, daß er neben die heiterste die tragischste Geste, neben den funkelnden Spott den bittersten Schmerz setzt. Wir meinen, alle Literatur, die sich mit Kainz beschäftigt, und schon sind es Schriften über Schriften, die versuchen, sein künstlerisches Wesen zu analysieren und zu kommentieren, zu demonstrieren und zu interpretieren — wir meinen, alle diese Schriften verfehlten ihre Aufgabe, wenn sie als zerfetzende Kritik an dieses herantreten, wenn sie die einen großen und unumstößlichen Tatfrage nicht ihr Recht werden lassen, daß in Kainz der deutsche Schauspieler ein Darsteller geschenkt worden ist, wie ihn vielseitiger und schöpferischer keine Zeit seit den Tagen der Neuberin gekannt hat.

Die gestrige Vorstellung im Residenztheater war wiederum, wie die vorgehörige, eine wohlgelungene. Kein Wunder, die Mitglieder dieser Bühne konnten sich in ihr ja im Aufgaben bewegen, die innerhalb des Gebietes liegen, das sie beherrschten. Alle, selbst die Episodenrollen wurden mit vorzüglichem Gesang gespielt, insbesondere Dr. Karl Bayer (Grillhofer) übertraf an Einbringlichkeit der Charakteristik, an schlichter Tiefe und Wahrheit seines Spieles seine besten bisherigen Leistungen; die ergreifende Brieszene im letzten Akt, die er mit Frau Ida Rattner (Hochländerlies) zu spielen hatte, bildete einen der darstellerischen und delikatissimischen Höhepunkte des Abends, sie war ein Kabinettstück rhetorischen und schauspielerischen Könnens.

W. Dgs.

Wissenschaft. Das 50jährige Arztjubiläum Guido Bacchelli wird in Rom am 8. April auf dem Kapitol gefeiert werden. Die Stadt Rom hat diesem berühmten Bürger, dem erfolgreichsten Kliniker Italiens, einem der hervorragendsten Bürger des modernen Rom, der als Minister zur Befreiung der Stadt, zur Erforschung ihrer Altertümer und zur Begründung ihrer wissenschaftlichen Institute — die gewaltige

Bacchelli, die kürzlich eröffnet wurde, ist seiner Initiative zu zuschreiben — unendlich viel beigebringen hat, viel zu verdanken. Außer dem Königspaare und der römischen Studentenschaft werden zahlreiche Korporationen und Freunde, auch aus dem Auslande, an der Feier teilnehmen, so aus Berlin, Leipzig, Frankfurt und Prag. Dem Jubiläum wird eine goldene Erinnerungsmedaille überreicht werden.

Literatur. Ein Schlüsselwort zu „Hilligenlei“ aus der Feder von Gustav Frenssen soll in den nächsten Tagen erscheinen. Der Dichter wendet sich darin gegen die vielen „Verdehrungen und Verleumdungen“, die sein Buch erfahren hat.

Bildende Kunst. Edmund Harburger, der auch in Dresden wohl bekannte Münchner Maler und Zeichner, an dessen lästlich-berben humoristischen Bildern wohl jeder sich erfreut, begeht heute in voller körperlicher Frische den 60. Geburtstag. Harburger ist einer der liebenswürdigsten Meister der älteren Münchner Schule. Wer ihn nur schlecht in einen „Dumonten“ nennen würde, verkennt ihn. Denn die Art, wie er mit dem Silberschiff und mit zarten Farben seine Lieblingsgestalten aus ober- und niederbayrischen Kneipen schafft, wie er als ein moderner Bravour die Verkörperungen unwichtigsten Behagens, ihre härtigen Gesichter, ihre runden Brüche und breiten Schlapphüte aus tiefem Wirtshausdunkel leuchten läßt, ist die eines großen Künstlers. Er hat namentlich kleinere Bildchen von delikater Feinheit des Tones geschaffen, die als Meisterstücke eines höchst originellen malerischen Talents alle Kenner entzücken.

Die Witwe Manets, die einer alten holländischen Künstlerfamilie namens Leenhoff entstammte, ist in Paris verstorben.

Wie aus Florenz berichtet wird, wurde in der vorigen Woche ein prächtiges Bild von Melozzo da Forli, das den Engel der Verkündigung darstellt, durch Corrado Ricci bei einem Antiquar entdeckt, und es ist dem Galerien gelungen, das Bild der Galerie der Uffizien zu sichern. Es handelt sich augenscheinlich um den einen Teil von der Tür einer Orgel. Soeben ist es nun demselben Gelehrten gegliedert, den anderen Teil der Tür mit der Darstellung der heiligen Jungfrau aufzufinden. Wenn schon das erste Bild mit dem Engel als ein Meisterwerk der Malerei des Quattrocento erschien, so wird es noch durch das Bild der Jungfrau an Schönheit und Ausmut weit übertroffen.

Aus London wird berichtet: Am Sonnabend ist bei Christie die wertvolle Sammlung von E. M. Denny versteigert worden. Die höchste Summe wurde für das Bildnis der „Viscountess Tracy“ von Gainsborough bezahlt, ein schönes, aber nicht sehr gut erhaltenes Werk des Meisters, das Denny 1895 für 30000 £ gekauft hatte. Seitdem sind die Fleischstücke noch blässer geworden und nur das tiefe Blau des Kleides und die seelenvoll charakteristische Haltung der nicht mehr jungen Dame verraten die Schönheit des Bildes. Nichtsdestoweniger brachte es 129000 £. Die Sensation nach dem Gainsborough bildeten zwei Bilder des ziemlich unbekannten holländischen Malers Nicolaes Elias Bickenoy, der in seiner feinen Technik es mit seinem berühmten Schüler van der Heyst aufnimmt und dessen Bilder sehr selten sind. Für die beiden Werke wurden 66600 £ bezahlt, ein bisher bei diesem Maler unerhörter Preis. Ein schöner, nicht sehr großer Constable, der aber von Licht und Luft erfüllt ist, wurde mit 58000 £ bezahlt, während Denny vor 1½ Jahren für dasselbe Bild 36000 £ gezahlt hatte. Das farbig reiche Bildnis der Nelly O'Brien von Reynolds erzielte einen Preis von 54000 £. Ein anderes Bildnis einer Dame, das nicht ganz ohne Widerspruch Reynolds zugeschrieben wird, und das Denny für 6000 £ im Jahre 1891 gekauft hatte, brachte 32680 £.

Musik. Aus Leipzig berichtet man uns: Hr. Madeline Seebe hat hier selbst mit großem Erfolg die Titelrolle in Gounods Oper „Margarethe“ gelungen. Die junge Künstlerin, die bekanntlich früher dem Verband der Leipziger Oper angehörte, hat sich, wie das hiesige „Tageblatt“ schreibt, „in den 5 Jahren ihrer Tätigkeit als Opernfügerin, die sie als blutjunges Mädchen begann, ausgezeichnet entwickelt.“ In ihrer Aufführung, heißt es dann weiter, lehnte sich Hr. Seebe mit Recht an die deutsche Auffassung der Rolle an, soweit das eben in dieser Oper möglich ist und schuf eine eist frische, dann ruhende Gestalt.

„Die Fischer von St. Jean“, eine Oper von H. M. Widor, erlebt im Stadttheater in Frankfurt a. M. am 15. d. M. die erste deutsche Aufführung.

Aus New York wird berichtet: Der Phonograph wird für die „Stars“ des Metropolitan Opera House immer mehr zu einer recht ansehnlichen Einnahmequelle. Noch vor wenigen Jahren waren auch die größten Sänger gern bereit, eine Arie für die Summe von 1000 Doll. für jede Walze in den Phonographen zu singen. Heute ist das anders geworden. Die „Stars“ haben sich mit den Fabrikanten von Phonographen verbunden und beziehen ihre Tantieme für jede Platte und jede Walze, die ein Lied von ihnen wiedergeben. So ist es zu verstehen, daß Caruso, der seine Stimme einem einzigen Phonographenfabrikanten vorbehalten hat, im Jahre 1905 dafür 80000 £. Tantieme bezogen hat. Dabei steht diese Industrie erst in ihren Anfängen. Bisher begnügte man sich damit, Solostimmen aufzunehmen; jetzt hat man aber auch angesangen, Duette, Trios und Quartette phonographisch festzuhalten, und man hofft, bald so weit zu sein, daß man auf diese Weise eine ganze Oper wiedergeben kann. Das jedermann keine Oper im Hause habe — das ist das Zulustusbild, von dem die Fabrikanten dieser Instrumente träumen.

Theater. Wie die „Breslauer Morgenzeit“ meldet, wird der Schauspieler Max Grube das Breslauer Metropolitheater übernehmen. Er debütiert es am 10. September als Schillertheater zu eröffnen.

Konrad Drexler, der Begründer des Schillertheater Bauerntheaters tritt mit Ablauf dieser Spielzeit von der Leitung zurück, um sich nur noch seiner Gastspieltätigkeit zu widmen. Drexlers Nachfolger wird der Komiker der Truppe, Dr. Kaiser Teroval, sein.

In der Schlussfeier der Dresdner Musikhochschule (Direktor R. L. Schneider), die am 31. März in der Hauptanstalt (Neumarkt 2) stattfand, wurden die Reifezeugnisse und Auszeichnungen verlesen. Reifezeugnisse erhielten: als erster Orchesteriolinist, Violinlehrer und Violinhörer Dr. Bernhard Brasse, als Klavieriolinistin Miss Karoline Overton, als erster Orchesterklarinettist Dr. Richard Albrecht, als erster Orchestertrompeter Dr. Ernst Pieper, als erste Orchesteriolinistin

Herren Albert Papal und Oswald Schumann, als Lehrerinnen bei Lehrer des Klavierspiels Hr. Gertrud Barthel, Hr. Paula Buschmann, Hr. Lisa Eisentraut, Hr. Johanna Kähling und Dr. Max Ritter, für die Lehrtätigkeit im Klavierspiel bis zur Mittelstufe Hr. Nelly Berger, Hr. Elisabeth Kunze, Hr. Luise Richter, Hr. Walli Schumann und Hr. Ilse v. Wolf und als Organist für den evangelischen Kirchendienst Hr. Edmund Petermann.

Öffentliche Belohnungen erhielten Hr. Gertrud Barthel, Gertrud Breitschneider, Paula Buschmann, Lisa Eisentraut, Sybil Grey, Andrea Hermann, Johanna Kähling, Gertrud Lehmann, Boldi Rebischka, Margarete Poehlmann, Herren Gustav Lange, Georg Mühlmann, Albert Papal, Alfred Papal, Ernst Pieper, Richard Riesenstahl, Max Ritter, Hans Schneider und Franz Wagner. — Die Bücherauszeichnungen der Herren Direktor Schneider und Konzertmeister Leminger erhielten die Orchester Schüler Gustav Lange, Alfred Papal, Ernst Pieper und Albert Papal. — Das Preisinstrument der Paulus-Weichold-Stiftung, bestehend in einer Violine mit Rauten und Bogen im Wert von 300 M., wurde Hr. Albert Papal zugesprochen. — Das „Preis-Zeugnis“, die höchste Auszeichnung der Anstalt, wurde Hr. Bernhard Brasse verliehen. — Das neue (17.) Schuljahr hat am 1. April begonnen: Fachschüler können noch am 9. April oder spätestens 1. Mai eintreten. Anmeldungen werden in den Schulerkundungen jederzeit entgegengenommen.

In der gestrigen Versammlung des Literarischen Vereins trug Dr. Alfred Walter-Horst vom Deutschen Theater in London einige Dichtungen von Wildberg mit Wärme und Ausdruck vor und rezitierte dann den ersten Akt und die erste Szene des zweiten Alters seines Schauspiels „Gnade“, das die zerrütteten Verhältnisse Deutschlands unmittelbar nach dem Dreißigjährigen Kriege zum Hintergrund hat. Die vorgetragenen Proben des Dramas fesselten durch die Lebendigkeit des Dialogs und des eigenartigen Wilhelms und ergriffen durch die düstere Tragik des Helden. Viel Beifall erlangte sich Dr. Walter-Horst noch durch die Rezitation des reizenden Liliencronischen Gedichts „Das Gewitter.“

3. Deutsche Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906. Auf der heutigen Ausstellung wird in neuer und eigentlicher Weise der Betrieb einer größeren Anzahl von Springbrunnen, Wasserspielen u. erweitert werden. Die betreffenden Brunnen erhalten ganz kleine, von Elektromotoren angetriebene Pumpen, die in der liebenswürdigsten Weise von den Siemens-Schuckert-Werken zur Verfügung gestellt wurden. Ein solches Pumpenwerk nimmt nebst Antriebsmotor nur einen Raum von 90 cm in der Länge, 54 cm in der Breite und 60 cm in der Höhe ein und kann daher leicht in irgendeiner Nische oder in einer Bodenverkleidung untergebracht werden. Diese kleinen Maschinen dürfen für unsre Praktiken von ganz besonderem Interesse sein. Es wird übrigens eine ganze Reihe von Brunnen in der Ausstellung vorhanden sein; die künstlerische Fassung beweist Wasserspieler ganz unterschieden.

Es ist fast, als wäre ein Wettbewerb für Brunnen ausgeschrieben, denn fast alle beteiligten Kunstmäder werden in ihrer Abteilung für Raumkunst auch einen Brunnen aufweisen: Altona, Berlin (Greiner, Möhring), Bremen (Hög), Darmstadt (Bosch), Dresden (Kreis, Erich Kleinempel), Düsseldorf (Behrens), Flensburg (Huber), Stralsburg (Spindler), Stuttgart (Bantol, v. Heider).

Wie wir gestern bereits kurz mitgeteilt haben, ist Prof. Robert Henze, der Schöpfer des Germaniadenkmals auf dem Altmarkt, im Alter von 78 Jahren gestorben. Mit ihm ist der Senior der Dresdner Bildhauer dahingegangen, ein Künstler, der sich einen ehrenvollen Platz unter den Plastikern des letzten Drittels des vergangenen Jahrhunderts durch den hohen künstlerischen Wert seiner Werke erworben hat. Aber auch die Achtung und Liebe seiner Mitbürger hat er sich dauernd gesichert, er war ein edler, lauter Charakter und bei aller bescheidenen Zurückhaltung ein Mann von Kraft und Festigkeit. Ursprünglich zum Schlosser bestimmt, wandte er sich, nachdem man auf sein außerordentliches Zeichentalent aufmerksam geworden war, als etwa zwanzigjähriger dem Künstlerberufe zu. Er besuchte die Dresdner Akademie und trat im Jahre 1856 zunächst in das Atelier Schilling ein, später, bis zum Jahre 1861, war er Schüler Hähnels. Sein erstes bedeutendes Werk war das Brunnenstandbild Heinrichs I. für Weissen, das ihm den Sieg im Wettbewerb und reiche Anerkennung brachte. Durch das Modell zu der Statue der „Mutter Anna“ hinter der Annenkirche erwarb er sich in Berlin 1870 die kleine goldene Medaille. Das Germaniadenkmal auf dem Altmarkt wurde im Jahre 1880 feierlich enthüllt und hat Henzes Namen in Dresden volkstümlich gemacht. Weitere Werke von ihm sind die Statue des Fürsten Wolfgang von Anhalt (1880), das Bronzestandbild der Barbara Uitzmann in Annaberg und die Bronzebüste für das dortige Denkmal von Adam Ries (1893), die Rile auf der Kuppel des Ausstellungsbauwerks der Dresdner Akademie und das prachtvolle Grabdenkmal des Kommerzienrats Biehni in Plauen. Dort steht auch sein letztes größeres monumentales Werk, der Biedermeier-Büttner-Brunnen. Das Andenken des heimgegangenen Meisters wird allezeit in Ehren bleiben.

(Theater, Konzerte, Vorträge.)

Im Residenztheater verabschiedet sich morgen abend Dr. Joseph Kainz als Hans Rudorff in „Rosenmontag“. Am Freitag geht als Operetten-Abonnementvorstellung der ersten Serie die Operette „Vogaccio“ neu eingestudiert in Szene. Sonnabend abend findet die Abonnement-Vorstellung der ersten Schauspielerie statt. Zur Aufführung gelangt die Operette mit Gesang „Ein armes Nöbel“. Sonntag, den 8. April (Palmsonntag) gelangt nachmittags 1½ Uhr bei ermäßigten Preisen Meyer-Hörsters Schauspiel „Alt Heidelberg“ zur Aufführung. Abends 18 Uhr wird von Lehmanns erst kürzlich mit großem Beifall gegebene Komödie „Augenrechts“ und daran anschließend „Die schöne Galathé“ gegeben.

Am Karfreitag, den 13. April abends 6 Uhr, findet in der Kreuzkirche die Aufführung der Matthäuspassion von Joh. S. Bach statt. Gewiß wird diese Veranstaltung wieder die altgewohnte Freude schenken. Wer die Herz und Gemüt in eine mystische Schönheitswelt erhebende Einwirkung einer solchen Passionsfeier einmal an sich erfahren hat, kommt gern wieder. Hier ist nicht nur höchste künstlerische Erhebung des Geistes, hier ist auch höchste religiöse Erbauung, und zwar beides so restlos ineinander aufgehend, so vollkommen sich wechselseitig durchdringend, daß das kaum vom anderen zu trennen ist. Nur eine übertragende Persönlichkeit, in der sich höchste Künstlergenialität so harmonisch mit

inniger Glaubenskraft verschmilzt, wie bei Bach, konnte eine solche Musik zur Bekehrung des Karfreitags schaffen. Dass sie es aber gelan, dass sie der Nachwelt damit einen Schatz hinterlassen hat, von dessen Reichtum schon mehr als anderthalb Jahrhunderte mit innerster Erquickung gezecht haben, gehört zu den schönsten Geschichten der göttlichen Vorsehung an trostbedürftige Menschheit, für das ein empfängliches Gemüt auch nach jeder Aufführung im tiefsten Herzen die entsprechende Empfindung hat, um dann mit Dank von der Stätte solcher Erquickung zu scheiden — Die Aufführung wird diesmal nach der Originalpartitur stattfinden.

In der morgen Donnerstag im diesem Monat stattfindenden einzigen Elitevorstellung (ohne Tabakrauch) im Viktoriasalon wird der unübertreffliche Komödien Hartenstein unter anderem als "Hochzeitstag" feiern; außerdem werden sämtliche anderen Künstler und Spezialitäten des neuen brillanten Programms in ihren Glanznummern aufführen.

In dem morgen, Donnerstag, stattfindenden Benefizkonzert für die Mitglieder des Gewerbehause-Orchesters, zu dem der Königl. Musikkonservator, Dr. A. Trenzler, seine Mitwirkung zugesagt hat, kommen folgende Picen zum Vortrag: 1. Ouverture: "Die Weise des Hauses" von L. v. Beethoven. 2. Larghetto für Klarinette von W. A. Mozart (Dr. R. Pople). 3. Schubert-Pantasia für Harfe von Tricell (Dr. Clementine Höhne). 4. "Aufforderung zum Tanz". Rondo brillante von Weber-Weingartner. 5. Ouverture: "1812" von P. Tschauder. 6. "Fantasie appassionata" für Violon solo (Auf Wunsch wiederholt) von H. Vuistemp (Dr. Kapellmeister Willy Olsen). 7. "Les Preludes" von F. Liszt (Nr. 5, 6 und 7 unter Direktion des Königl. Musikkonservators Dr. A. Trenzler). 8. Vorspiel zur Oper: "Lohengrin", von R. Wagner. 9. Solo für Violoncello (Dr. R. Pople). 10. Sphärenmusik für Streichinstrumente von A. Rubinstein. 11. Zwei slawische Tänze von A. Dvorak.

Fraulein Dorothea Schwenkenbecher hat sich in Berlin (Becksteinkai) mit einem Konzert eingeführt. Im "Börsentourier" werden die sympathischen Mittel der Sängerin (Mezzosopran) besonders hervorgehoben.

Die große Wohltätigkeitsveranstaltung des Deutsch-Russischen Hilfsausschusses die am Freitag, den 6. April im großen Saale des Vereinshauses stattfindet, sei hierdurch nochmals in Erinnerung gebracht. Da der Steinertag unserer notleidenden Volksgenossen in den Ostseeprovinzen zugute kommt, so wäre ein zahlreicher Besuch des Abends dringend zu wünschen. Billets zu 5, 3, 2 und 1 M. sind in der Hofmusikalienhandlung von Ries zu entnehmen.

Mannigfaltiges.

(W.T.B.) Karlsruhe, 3. April. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute nachmittag nach Cannes abgereist, wo zurzeit der Großherzog und die Großherzogin weilen. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Friedrich Karl von Hessen nebst Gemahlin haben sich nach Darmstadt begeben.

(W.T.B.) Stuttgart, 3. April. Die einer Stuttgartter Zeitung unter dem Titel "Der König als Erzieher" verbreitete und auch von auswärtigen Blättern wiedergegebene Erzählung über ein angeblich taktloses Benehmen einiger Mitglieder einer Tübinger Studentenverbindung gegen die Königin und eine daraufhin erfolgte Zurechtweisung der Verbindung durch den König beruht nach einer Mitteilung von bestunterrichteter Seite auf freier Erfindung.

(W.T.B.) Hamburg, 3. April. Auf dem gestern von La Plata hier eingetroffenen Dampfer "Sevilla" sind pestverdächtige Ratten gefunden worden; Personen sind nicht erkrankt. Das Schiff ist einer Ausgäufung mit einem Rattentötungsapparat unterzogen worden, und alle Vorsichtsmassregeln sind getroffen. Die Löschung der Ladung wird unter den üblichen Vorsichtsmassregeln gestattet werden.

(W.T.B.) Bordeaux, 3. April. In dem Zuge von Bordeaux — Paris gerieten heute an dem Wagen, in dem Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, sich befand, und an einem Gesprächswagen die Achsschläuche in Brand, so dass andere Wagen eingestellt werden mussten. Der Zug fuhr mit einer Verspätung von einer halben Stunde nach Paris weiter.

(W.T.B.) Paris, 3. April. Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, ist heute abend mit Gefolge aus Biarritz hier eingetroffen. Auf dem Orsay-Bahnsteig habe sich in Vertretung des Fürsten Radolin der Botschaftsrat Prinz zu Wied zur Begrüßung eingefunden.

(W.T.B.) — 3. April. Das "Amissblatt" veröffentlicht die Ernennung der Bergleute Pruvost und Rémy zu Rittern der Ehrenlegion. Dieselben, so heißt es in der bezüglichen Bekanntmachung, haben Beweise einer außergewöhnlichen moralischen Kraft und einer bemerkenswerten beruflichen Tüchtigkeit während der Kampf- und Leidenstage abgelegt, die sie und ihre Kameraden in der Tiefe des Schachtes von Courrières verbracht haben.

(W.T.B.) Lens, 3. April. Die Nachforschungen in der Grube von Salamines sind auch in der letzten Nacht und heute morgen unter der Leitung des Ingenieurs fortgesetzt worden, haben jedoch kein Resultat ergeben, da keine lebenden Wesen durch die Rettungsmannschaften angetroffen worden sind. Die Ingenieure haben festgestellt, dass die Galerien dieses Teiles des Grubengebäcks erheblich stärker durch die Explosion geschrägt haben, als die in Schacht III. Die Leichen, die in diesem Teile des Bergwerks gefunden werden, sind sämtlich schrecklich verbrannt. Die Bevölkerung von Salamines ist noch immer sehr aufgebracht gegen die Ingenieure, sammelt sich an den Einfahrten der Schächte und veranstaltet Kundgebungen. In Schacht II bei Billy Montigny ist man mit dem Zutage fördern der verbrannten oder überbrannten Kohle beschäftigt, deren Fortschaffung fast beendet ist. Die Ingenieure beschäftigen sich mit der Frage, ob sie nicht von neuem den Kampf gegen den Brandherd in den zerstörten Galerien aufzunehmen haben werden, in die man wegen der Ansammlung der Gase noch nicht gelangen kann. In der 306-m-Galerie ist man mit der Ausbesserung der Holzverschalung beschäftigt, um leichter die Leichen, die man in Schacht III gefunden hat, zutage fördern zu können.

(W.T.B.) St. Petersburg, 3. April. "Russische Gospudarstwo" erklärt die Wiedergabe des Blattes "Ruf", wonach die Leichname des Leutnants Schmidt, sowie der drei erschossenen Matrosen ausgegraben und ins Meer geworfen werden seien, für unbegründet.

— 4. April. (Meldung der St. Petersburger Telegraph-Agentur.) Nach Mitteilung der russischen Gesandtschaft in Teheran besteht die Gefahr, dass durch die in Seistan herrschenden Unruhen die Ausbreitung der Pest im Norden begünstigt wird.

Die persische Regierung hat die Entsendung von Kavallerie nach Birjand, Turbet und Tursch angeordnet. Morgen geht eine Sonne Kosaken mit 6 Offizieren und einem Hilfsarzt von Teheran ab, um eine gesundheitspolizeiliche Absperrung wie im Jahre 1898 einzurichten. Die ärztlichen Untersuchungen der Karawanen werden in Kian, Birjand und Turbet durchgeführt werden.

(W.T.B.) Riga, 3. April. Der livändische Landtag beschloss, in Virenlauke bei Rēzekne ein klassisches Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache zu gründen.

(W.T.B.) El Ferrol, 3. April. Infolge von Kundgebungen, die hier gegen die Jesuiten veranstaltet wurden, reizten diese die Gläubigen im Beichtstuhl gegen die Missionare auf. Leichtere schleuderten Steine gegen die Kirchen und das Jesuitenlokal, sowie gegen die Büros der Zeitung "El Ferrolano", wobei viele Personen verletzt wurden.

Streitnachrichten.

(W.T.B.) Hamburg, 3. April. Die auständigen Seeleute verhalten sich ruhig. Die Ordnung ist nirgends gestört worden. Mehrfach ist von Streikposten der Versuch gemacht worden, Arbeitswillige, die schon angemustert waren, wieder zur Abmusterung zu bewegen. Derartige Anträge mussten natürlich vom Seemannsamt zurückgewiesen werden. Der Seeschiffsoberlehrer zeigt noch keine bemerkbare Beeinflussung durch den Streik; der Verlehr der ausgehenden Schiffe hält sich in denselben Grenzen wie in normalen Zeiten. Von gestern mittag bis heute früh gingen von hier aus 17 Dampfer, zwei Schleppzüge, ein Segelschiff.

(W.T.B.) Wanzleben, 3. April. Der Ausstand im mitteldeutschen Braunkohlengebiet hat sich jetzt auch auf die A. Riedelschen Montanwerke in Wanzleben und Oeröklingen ausgedehnt. Die dort beschäftigten Arbeiter haben gestern die Arbeit niedergelegt und verlangen Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnhöhung. Die Werke haben teilweise ihren Betrieb eingestellt.

(W.T.B.) Braunschweig, 3. April. Von den Arbeitern der Braunschweigischen Kohlenbergwerke Helmstedt sind 700 Mann, das ist etwa die Hälfte, in den Ausstand getreten. ("Ber. Lokalanz."). Bremen, 3. April. Der alte Bergarbeiterverband beruft für nächsten Sonntag zahlreiche Bergarbeiterversammlungen zur Erörterung der Lohnfrage und der Knapschaftsreform ein.

(W.T.B.) Lens, 3. April. Die Zahl der auständigen Bergleute beträgt heute 43619, die Zahl der arbeitenden Bergleute 10607. Wegen der Bockommission in Harnes wurden gestern sieben Verhaftungen vorgenommen. Von den Auständigen werden lärmende Kundgebungen veranlasst, der Sicherheitsdienst soll verstärkt werden. 1000 Auständige versuchten vergeblich, sieben bei den Karawanen in Sallamaine verhaftete zu befreien. Eine kleine Barricade von Steinen, die sie errichtet hatten, wurde von Gendarmen und Militär wieder beseitigt. Nach der Vertreibung von dieser Barricade sammelten die Auständigen sich wieder, um zum Bürgermeister zu ziehen und die Freilassung ihrer Kameraden zu fordern. Der Bürgermeister telegraphierte darauf an den Staatsanwalt von Béthune und erfuhr ihn, die gegen die festgenommenen Auständigen erhobenen Anschuldigungen genau zu prüfen.

Infolge von Kohlenmangel beginnt man in Lens und Béthune die Kolbereitung einzustellen.

— 3. April. Die Weigerung der Bergwerks-Gesellschaften, mit den Vertretern des Syndikats in neuerlicher Verhandlungen einzutreten, hat unter den Bergleuten lebhafte Unruhe hervorgerufen. Man befürchtet eine abermalige Zunahme des Ausstands und weitere Aufrührungen.

(Neuter-Meldung) New York, 3. April. Die Verhandlungen zwischen den Anthracitholen-Grubenbesitzern und den Arbeitervertretern sind auf Donnerstag verlegt worden.

(W.T.B.) Indianapolis, 3. April. Die bituminöse Kohle fördert den Gesellschaften, die gegen 100000 Arbeiter beschäftigen, haben den neuen Lohntarif bereits bewilligt. Die Befürchtung, dass es zu einer völligen Betriebsstillstand kommen würde, sind vorüber und man rechnet damit, dass die Lage sich täglich bessern wird.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Caledonia, von New Orleans, 3. April 12 Uhr 90 Min. vorm. auf der Elbe angel. Güter von Lucknow, von New Orleans, 2. April 3 Uhr 45 Min. nachm. auf der Elbe angel. Teutonia 1. April in Rangoon angel. Saronia 2. April von Singapore abgez. Canada 2. April nachm. von Hoboken abgez. Barcelona 31. März 9 Uhr abends in Newport News angel. Inch Corra 1. April 7 Uhr vorm. von New Orleans direkt nach Hamburg abgez. Meteor 1. April 6 Uhr nachm. von Neapel abgez. Prinz Joachim, von Mexiko und Havanna, 2. April 8 Uhr abends von Coruna abgez. Prinz Waldemar, nach Mittelbrasilien, 2. April 1 Uhr nachm. in Oporto angel. Urago 2. April 8 Uhr vorm. in Baltimore angel. Pisa 1. April 11 Uhr vorm. in Baltimore angel. Pontos 2. April in Bahia Blanca angel. Liberia 2. März von Kobenhavn abgez. Brisagavia, von Chasen, 2. April in Bremerhaven angel. Pennsylvania, nach New York, 2. April 3 Uhr 10 Min. nachm. Lizard pass. Antonina 1. April in Maranhao angel. Granada 2. April in Montevideo angel. Artemisia 2. April Fernando de Noronha pass. Napoli 1. April 9 Uhr vorm. in Boston angel. Poledbo 2. April 12 Uhr mittags in Copenhagen angel. Albingia, nach Havanna und Mexiko, 2. April Ceara pass. Dacia 2. April 6 Uhr vorm. von Kobe nach Moji abgez. Schausburg, von Welschland, 2. April 2 Uhr vorm. in Hörde angel. Hoerde 2. April in Kairo angel.

Export.

* Am Übermontag, 16. April, findet bekanntlich der dritte Renntag des Dresdner Rentenvereins statt. Am 3. April sind die legten Unterhöfchen eingegangen und die Propositionen nunmehr folgende: I. Preis von Königstein 2000 M. 300 M. Distanz 1200 m. 15 Unterhöfchen. — II. Preis von Döbra. Ehrenpreis 1400 M. 400 M. Herren-Reiten. Distanz 1800 m. 10 Unterhöfchen. — III. Ehrenpreis-Hanfkap. Ehrenpreis 5000 M. 1200 M. 500 M. Distanz 1600 m. 20 Unterhöfchen. Das Rennen ist offen für 3-jährige und ältere Pferde aller Länder, die kein Rennen im Wert von mindestens 12000 M. gewonnen haben. — IV. Preis von Oelsa 1800 M. 300 M. 200 M. Jodg. Rennen. Herren-Reiten. Distanz 3500 m. 14 Unterhöfchen. — V. Übermontag-Flach-Rennen. Union-Klub-Preis 2000 M. 500 M. 300 M. Distanz 1400 m. 16 Unterhöfchen. — VI. Elbial-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem liegenden Reiter. 1800 M. 300 M. 200 M. Herren-Reiten. Distanz 4000 m. 10 Unterhöfchen. Gesamtsumme der Preise: 18600 M. der Unterhöfchen 85. Änderungen bleiben vorbehalten.

Börsennachrichten.

Berlin, 4. April. (Schlussfurje.) Wechsel: Amsterdam 178,80. Brüssel 173,15. Italien 171,45. London 172,40. Po. lang 20,31. Paris 171,50. St. Petersburg 173,15. Wien 175,15. do. lang —. 20. James-Stücke 16,36. Österreich-Banknoten 80,25. Russische Banknoten 214,70. Deutsche Bonds: 3 1/2 % Reichsanleihe 1905 100,00. 3 1/2 % do. — 3 1/2 % do. 89,50. 3 1/2 % Preuß. Randsch. 1905 101,00. 3 1/2 % do. — 3 1/2 % do. 89,50. 3 1/2 % Sach. Staatsrente 87,75. Ausländ. Bonds: 4 1/2 % 1897er Argentinier 92,60. 5 % Chinesen 1896 102,90. 4 1/2 % Chinesen v. 1898 98,25. 4 % Italiener —. 4 1/2 % Japaner 95,90. 5 % Meißner von 1899 103,10. 4 1/2 % Österreichische Goldrente 100,20. 4 1/2 % Südbund 100,75. 4 1/2 % Portugiesische Serie III 70,60. 5 % Rumänien —. 4 % amorphierbare Rumänien von 1890 94,10. 4 1/2 % Rumänien v. 1890 82,50. 4 1/2 % Österreichische Goldrente 100,25. 4 1/2 % Rumänien 1890 82,50. 4 1/2 % Russ. Staatsrente 76,00. Serbische Anleihe von 1895 82,00. 4 1/2 % Spanier —. Türkische 14,60. 4 1/2 % Ungar. Goldrente 95,20. 4 1/2 % do. Kronrente 94,60. 4 1/2 % Buenos Aires Old. A. 1888 —. 6 % Buenos Aires Stadtont. n. Uruguai 103,20. Serbische Goldpiasterei 5 % —. Hypotheken: 4 % Pr. Pfandbriefbank 100,80. Deutsche Bahnen: Lübeck-Büdewitz 192,80. Deutsche Klein- und Straßenbahnen: Alsgem. Deutsche Kleinbahn 90,10. Große Berliner Straßen 191,00. Hannoversche Vorzugsaktien 83,00. Ausländische Bahnen: Aussig-Tetsch —. Böhmisches Nordbahn —. Böhmisches Nordbahn 144,75. Österreich-Ungar. Staatsbahn 172,10. Darmstädter Bank 145,75. Deutsche Bank 146,80. Düsseldorfer Bank 143,00. Trierer Kommandit 189,00. Dresdner Bank 163,00. Trierer Rentenverein 113,00. Dresden. Kreisbank 6,25. Gothaer Grundkredit 95,70. Leipzig'sche Creditanstalt 176,75. Mitteldeutsche Bödenfahrt 165,50. Hanau 141,75. Norddeutsche Lloyd 136,00. Vereinigte Elbe und Saale-Schiffahrt 140,50. Banfen: Berliner Handelsgeellschaft 172,10. Darmstädter Bank 145,75. Deutsche Bank 146,80. Trierer Kommandit 189,00. Dresdner Bank 163,00. Trierer Rentenverein 113,00. Dresden. Kreisbank 6,25. Gothaer Grundkredit 95,70. Nationalbank 121,50. Österreich 155,25. Sächsische Bank 131,80. Südliche Bodenfahrt 149,60. Schaffhausen'scher Bauverein 161,70. Industrie: Böhmisches Braudeus 203,00. Deutsche Bierbrauerei 11,00.

Zu der im Geschäftszimmer der Handelskammer Osta-Allee 9, part., ausliegenden Liste zweitklassiger Firmen im Auslande, deren Benutzung den biologischen Handels- und Gewerbeverbänden vor Anknüpfung von Geschäftskontakt empfohlen wird.

wird, sind Nachträge eingegangen, die aus zuverlässiger Quelle stammende Warnungen vor kreditunwürdigen Geschäftsstellen in Batum (Brüderportgeschäft), Budapester (N. S.), Balatoni (G. S.), Charlow (A. S.), Galay (G.), Oliphant (E. A.), Konstantinopel (A. u. E. L. J. M. N. B. Co. A. L. L. J. E. Co. G. C. M. N. B. J. B. T. M. A. J.). Liverpool (van G. P. O. u. D. A. D.), London-G. C. (M. S.), Marseille (A. B. u. Co.), Neapel (G. u. Co.), New York (M. T. S. O. L. G. P. J. G. L. P. O. T. B. S.), Paris (Lieferant von Mandeln, Vanille, S. B.), Rio de Janeiro (R. R. Agent R.) enthalten. Auskunft auf Grund jener Liste darf aber nur ausdrücklich des Kammerbezirks, gegen deren Bertrautewürdigkeit keine Bedenken obzuhalten und nur auf Anfrage über eine bestimmte Firma vertraulich dahin erteilt werden, ob und was über die fragliche einzelne Firma bekannt ist. Die Liste darf also den Anfragern insbesondere nicht vorgelegt oder übergeben und keine schriftliche Auskunft erteilt werden.

* Die Landwirtschaftliche Feuerversicherungsgenossenschaft im Königreich Sachsen legt, wie bisher, nur die direkte Feuerversicherung. Ihr 14.622 ausgestellte Polisen erzielte die Gesellschaft eine Versicherungssumme von 111 569 773 M. Nach Abzug der abgelauften oder aus sonstigen Gründen erloschenen Versicherungen ergab sich ein Nettozuschlag von 84 121 016 M. und ein Beifall von 802 836 742 M. Versicherungssumme (gegen 768 785 726 M. im Vorjahr). Davon liegen 223 911 140 M. (gegen 260 700 034 im Vorjahr) für eigene Bedarf, während 578 945 602 M. gegen 508 035 692 im Vorjahr) in Rückstellung gegeben waren. Die Prämienentnahme betrug 1 224 482,60 M. (gegen 1 180 623,70 M. im Vorjahr). Davon waren 400 000 M. für Rückversicherung prämme 724 352,70 M. (gegen 472 620,56 M. im Vorjahr) in Rückstellung zu stellen, während 600 129,90 M. (gegen 708 003,14 M. im Vorjahr) für unseren Anteil verbleiben. Infolge neuer Einrichtung der Rückversicherung stellte sich die Beteiligung derselben diesmal, als im Übergangsjahr, höher als sonst, doch wird sich das Zahlverhältnis vom Jahr zu Jahr wieder dem früheren Stande nähern. Der Rückentzug aus den Kapitalanlagen betrug 80 173,05 M. (gegen 78 837,34 M. im Vorjahr). Hinzu kommt der Schaden gestaltete sich das Geschäftsjahr verhältnismäßig günstiger als je zuvor. Leider fällt sich nach bisherigen Erfahrungen nicht annehmen, dass das aufnahmeweise günstige Jahr als der Beginn einer überhaupt eintretenden Besserung der Brand- und Schadenverhältnisse zu betrachten ist. Es gelangten 714 Schäden zur Anmeldung (gegen 792 im Vorjahr), wofür 647 784,91 M. gegen 811 884,21 M. im Vorjahr) zu verzichten waren. Davon entfielen 420 480,61 M. gegen 393 122,06 M. im Vorjahr) auf die Rückversicherer und 227 304,40 M. (gegen 418 762,16 M. im Vorjahr) auf unseren Anteil. Der Gewinnüberschuss beläuft sich auf 338 962,47 M. (gegen 221 158,72 M. im Vorjahr). Diese Summe soll folgendermaßen verwendet werden: 4 500,88 M. vertragsgemäßliche Tantieme, 165 000 M. 15 % Dividende an die anteilsechzigten Gesellschafter, 10 0

101,75, Bierbrauerei konvert. 237,00, Erlanger Brauerei —, Höchsterbräu 80,00, Kielter Schloßbrauerei 175,50, Reichelbräu 184,75, Schöfferhof 176,50, v. Tucher'sche Brauerei 262,75, Bank für Brauindustrie 98,90, Bergmann, Elekt. 317,90, Berliner Maschinen (Schwartzkopf) 251,75, Bodumer Gussahl 247,50, Busch Wagen-Gartnungen Voelkisch 325,50, Gartnungen junge 179,50, Chemische Fabrik Hohen 162,00, Chemnitzer Werkzeug 121,50, Chemnitzer Wirkwaren-Maschinen 336,00, Deutsch-Oesterreichische Bergwerks-Gesellschaft 177,25, Deutsche Gas-Mühle 344,00, Deutsche Tonhütten- und Chamottefabrik 155,50, Donnersmarckhütte 262,80, Dörmunder Union Lit. C 87,10, Dresden Bau-gesellshaft 166,25, Dresdner Garbinen 199,00, Duxer Zehlen-werke 183,50, Dynamit-Trift 186,25, Elektro, Dresden 81,00, Geisen-fürchen 228,75, Görlitzer Maschinen fons. 184,50, Harpener 219,40, Harzmann Maschinenfabrik 183,75, Hörderhütte St. Pr. Lit. A 198,70, Kahla Porzellanfabrik 478,25, König Wilhelm St. Pr. 353,50, Rauchhammer fons. 185,75, Laurahütte 249,00, Ludwig Löwe u. Co.

268,00, Louis Tiebau St. Pr. 111,00, Ludau u. Steffen 136,00, Maschinenfabrik Kappel 302,00, Mühlensau Sed 225,25, Rütt-berger Veloziped 199,75, Orenstein u. Koppel 219,60, Porzellansfabrik Rosenthal 316,75, Porzellansfabrik Triptis 228,00, Sächs.-Böhmisches Porzellan-Cement 178,00, Sächs. Gott.-Maschinenfabrik 157,50, Sächs. Gußrahrl. Döhren 295,75, Sächs. Kammg. B. A. 84,00, Sächs. Nah-fabien fons. —, Sächs. Webstuhlfabrik 270,60, Schimmel Maschinenfabrik 148,25, Seifert Vorz. A. 110,00, Siemens Glassch. 261,00, Vereinigte Hansischland 141,00, Wiede, Maschinen Lit. A 98,50, Zellstoffverren 99,25, Plauener Spulen 168,00, — Tendenz: Schwächer. — Privat-briefpost 3,5%.

Nachfrage: Über. Kredit 213,00, Berl. Handelsgegl. 172,75, Commerz- und Disconto-Bank 123,30, Darmst. Bank 145,75, Deutsche Bank 241,25, Düsseldorf 189,75, Dresdner Bank 163,10, Nationalbank 181,60, Sachsl. Bank 161,80, Russische Bank 144,40, Wiener Bankverein 150,50, Südb. Büchner —, Österr. Staatsb. 144,60, Bo. Südb. 24,50, Anatolische Eisenb. A. 130,10, Baltimore and Chi-

Bahn 115,20, Canada 177,40, Gotthardsb. —, Ital. Meridional-bahn 156,50, Ital. Mittelmeerbahn 90,60, Luxemb. Prinz Heinrich 140,10, Warthaus-Wiener 184,25, 3 % Deutsche Reichsbankle 89,80, 6 % Buerger-Akts. —, 4½ % Chinesische Anleihe —, Japone 95,50, 4 % Russische Anleihe von 1902 82,40, 4 % Russische Anleihe von 1905 —, 4 % Spanische Anleihe d'heure, —, Türken 1903 98,90, Türkische Lote 146,90, Ungar. Kronenrente —, Bochumer 249,00, Deutsch-Luxemb. Berg. B. Akt. 244,00, Dörmunder 187,25, Laurahütte 251,50, Rheinische Stahlwerke 207,00, Ronolid. Bergm.-Aktien 435,00, Gelsenkirchen 229,25, Harpener 219,50, Große Berliner Straßenbahn 191,50, Hamburger Batek. 16,610, Hanja Dampfschiffahrt 141,90, Lloyd 136,60, Dynamit 186,00, Edijou 225,20, — Tendenz: Fest.

Schöne, volle Körperperformen, blüh. Aussehen zu erlang. durch regelmäßige Gebrauch von Echt A. Schulz; Wiener Kraftpulver.

Dresdner Fenster- u. Parkett-Reinigungs-Ges., „Saxonia“, Marschallstr. 53. Fernspr. 3287.

Ausstellung Ostern 1906

ist eröffnet.

Größte Auswahl in Chocoladen-, Fondant-, Marzipan-, Dessert-Eiern und Ostergegenständen.
Reizende Neuheiten in Seiden-, Plüschi-, Glas-, Porzellan- und Metall-Eiern, Hasen-Attrappen, Nester etc.

Spezialitäten:

Trink-Eier

in buntem Stanniol, gefüllt mit Ananas, Erdbeer, Him-beer, à Stück 10 und 20 Pf.

Kirsch-Eier,

aparte Neuheit, mit Croquant- u. Kognak-Kirschen-Einlage, Stück 25 Pf.

Trüffel-Eier

mit ff. Nussfüllung, à Pfund 4 Mk.

Kuss-, Mokka-, Eier-Kognak-, Croquant-Eier.

Kleeblatt-Eier

in buntem Stanniol, mit diversen Füllungen, in ver-schiedenen Preislagen.

Katzenzung-Eier

aus hochfeiner Katzenzung-Chocolade, Stück 10 und 15 Pf.

Jasanen-Eier

in buntem Stanniol, mit hochfeiner Wein-Gelée-Füllung, Stück 20 Pf.

Natürliche Hühner-Eier,

weiß und bunt, mit Tell-Chocolade- oder Nuss-Chocolade-Creme gefüllt, Stück 40 Pf.

Das „Ei des Columbus“,

aus feinster Speise-Chocolade „Marke Tell“, in 18 Teile zerlegbar, Preis 1 Mark.

Waffel-Eier,

Chocolade überzogen, mit Baissier-Füllung, à Stück 5 Pf.

Nester und dekorierte Körbchen,

gefüllt mit Dessert-Eiern in grösster Auswahl, von 50 Pf. bis 25 Mark.

Hartwig & Vogel

Altmarkt 15.

Dresden.

Hauptstrasse 26.

Frauenarzt

Dr. Weisswange

Prager Straße 19 II. 2868

verreist vom 4.—28. April.



Herzleidende

Nervöse, Rheumatiker
befragt Euren Arzt über

Apotheker Kopp und Joseph's

„Kohlensäure - Bäder“ Marke „Zeo“

mit Fichtennadelextrakt, Stahl, Soole etc.

ohne Apparat in jeder Badewanne herstellbar,
die von den berühmtesten Ärzten als vorzüglich
wirksam empfohlen werden; die Wannen werden
nicht im geringsten angegriffen. — Verfahren
D. R. P. 135418. — Ausführliche Prospekte gratis.

Stassfurter Badesalz, weiß, per Ztr. 2.—
Badesalz Marke „Zeo“, klar 186 ml, dreimal so
stark wie Stassfurter Salz, per Ztr. 5.—

Hauptniederlage für Dresden und Vororte

Gossee & Bochynek

Tel. 4665. Waisenhausstr. 23.

Alle Bestellungen sofort frei Haus. 2402

Waferstand der Elbe und Moldau.

Budweis	Prag	Verduibl.	Melnik	Peitzmer	Dresden	
+ 82	+ 120	+ 46	+ 94	+ 74	- 20	
4.	+ 27	+ 113	+ 43	+ 86	+ 69	- 26

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Preise billiger.

da Zoll ermässigt. 2182

8. April

4.

Ein Dämon.

Roman von Victor v. Schubert-Soldern.

(Fortsetzung.)

Aus alledem sieht man nur, wie leicht die Menschen sich durch einen mythischen Nimbus, wäre er auch noch so absurd, blenden lassen. Sechti nicht alle die Fabeln wieder, erzählt, die sich übergläubische Leute vorschwärmen ließen, so hätten ihr nichts Ausfallenderes an Reindorf geschehen, als daß seine Augenbrauen an der Nasenwurzel zusammenstößen."

"Ich glaube ja gar nicht, daß Reindorf die ihm zugeschriebene Macht besitzt, aber man kann doch nicht leugnen, daß es Menschen gibt, die zweifellos schwächere, ihrem Willen und Einfluß unterworfen Individuen tatsächlich so beherrschen, daß sie willenslose Werkzeuge in ihrer Hand sind. Denken Sie nur an Hansen, der vor einer zahlreichen Versammlung bloß durch Blick und Berührung gewisse, wahrscheinlich zart organisierte Menschen in ihrer Zeit dahin brachte, daß sie sahen und dachten, wie er befahl. Sie mußten auf sein Geheiß die widerstreitigsten Stellungen einnehmen, sie mußten schweigen, wenn er es so wollte oder unaufhörlich schwärmen, bis er Einsicht gab, sie hielten Wasser für köstlichen Wein und eine Brodrinde für eine Frucht."

"Es mag ja solche Dinge geben, die wir nicht begreifen, aber gewiß ereignen sie sich nur äußerst selten, und es ist lächerlich, zu glauben, daß ein Mann, der Glück bei Frauen hat, dieses Glück magischen Einflüssen verdankt."

"Ich bin ganz Ihrer Meinung, möchte Sie aber von Ihrer weitgehenden Skepsis doch ein wenig abbringen. Der Übergläubische ist ohne Zweifel eine unverzeihliche Schwäche, aber es wäre ebenso falsch, alles zu leugnen, was man nicht versteht. Würde es Sie sehr ermüden, wenn ich Ihnen eine scheinbar unmögliche Begebenheit, die in der Pariser Illustration vom 9. Juni 1894 erzählt wird, und die doch eine natürliche Lösung findet, vortrage?"

"Gewiß nicht."

"Dann bitte ich um Nachsicht und Geduld, denn die Erzählung ist länger, als zu wünschen wäre. Das Journal erzählt: Doktor Heinrich Hensoldt wollte physiologische Untersuchungen anstellen, inwieweit die vorgeblichen Wunder, welche die indischen Fakirs zu wirken scheinen, auf Betrug oder Sinnesläuschung beruhen. Zu diesem Zweck sah er sich mit den bestens ausgebildeten Taschenspielern in Verbindung und ließ sich von ihnen in alle Geheimnisse ihrer Kunst einweihen. So gerüstet begab er sich nach Kalkutta, Delhi, Hyderabad und Bonarab. Er verweilte lange in diesen Städten und verdeckte eifrig mit den Yoghis und den Rishis¹⁾, um seine Erfahrungen zu bereichern. Vieles sah ihm unerklärlich vor, aber er ließ sich dadurch nicht abhalten, weiter zu forschen und alle Erscheinungen sorgfältig zu notieren. Schließlich mußte er gestehen, daß er Phänomene gegenüberstand, die so seltsam und unerklärlich waren, daß er sie nur Geheimnissen zuschreiben konnte, welche die indischen Fakirs schon vor unvorstellbaren Zeiten befaßten und die auf ihre Nachkommen nur durch Tradition von Generation zu Generation übergegangen sein konnten. Doktor Hensoldt erzählte unter anderem, daß ein den Yoghis angehörende Fakir seinen rechten Arm horizontal ausstreckte und Hensoldt auf seine flache Hand eine bis an den Rand mit Wasser gefüllte Kübelschale stellte. Der Arm blieb unbeweglich, als ob er aus Erz gegossen wäre. Aber wie erstaunte der Doktor, als er sah, wie die Kübelschale immer kleinere Dimensionen annahm, ohne daß ein Tropfen Wasser übersloß, bis sie zuletzt so klein wurde, daß sie kaum bemerkbar war. Hierauf erfolgte gerade das Gegenteil, die Flasche wurde immer größer, bis sie wieder ihre natürliche Größe erreichte. Vor wie nachher war die Kübelschale voll Wasser. Während der fünf Minuten, die inzwischen verließen, machte der Fakir nicht die leiseste Bewegung."

"Aber, Doktor!"

"Ich führe nur an, was Doktor Hensoldt, der einen großen Teil seines Lebens diesen Untersuchungen gewidmet hat, verbürgt. Ich selbst mag mir kein Urteil an, weil ich mich mit derartigen Erscheinungen niemals beschäftigt habe. Aber hören Sie weiter, die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Hensoldt erklärt sich für gänzlich unfähig, diese Art von Phänomenen zu erklären, aber längere Zeit nach seiner Publikation wurde behauptet, daß alles auf Sinnesläuschung beruhe. Der Fakir wirke nicht auf das Objekt, sondern auf das Subjekt, das heißt, auf den Betrachter, mit anderen Worten, er hypnotisiere ihn darunter, daß er sehen müsse, was dem Fakir beliebe. Den Beweis für diese Behauptung hatte ein photographischer Apparat geliefert, der heimlich angewendet zeigte, daß die Kübelschale ihre Dimensionen nicht verändert hatte."

"Das ist die Erklärung eines Wunders durch ein anderes."

"Sie sind aber zu unglaublich. Das Ganze kann doch unmöglich vollständig aus der Lust geprägt sein."

"Wahrscheinlich nicht. Aber ich gehöre zu denen, lieber Doktor, die lieber verneinen, als nach Dingen forschen, die ihnen unsfährbar und unmöglich erscheinen."

"Dagegen läßt sich nichts einwenden, über manche Dinge zieht man besser einen Schleier."

Agnes drängte jetzt zum Fortgehen. Es wären an diesem Abend so absonderliche Dinge verhandelt worden, daß sie ganz wütend im Kopfe wäre und sicher in der Nacht von Fakirs und Dämonen mit zusammen gewachsenen Augenbrauen träumen würde."

"Das ist auch nichts für dein kindliches Gemüt, das nur im Sonnenchein gebrechen kann", sagte Klötilde zärtlich und küßte ihre Freundin auf die Stirne. "Gute Nacht."

An dem zu der Partie nach der Pinienkneipe festgesetzten Tage versammelten sich die eingeladenen Gäste vor der Porta Maggiore. Es war ein herrlicher Oktobertag. Die Campagna glänzte im Sonnenchein. Das von der Sommerhitze verbrannte Gras war stellenweise goldig gefärbt, dazwischen tiefrote Flecken. In der Ferne zogen sich die Bogen der altrömischen Wasserleitungen in gebrochenen Linien scheinbar ins Unendliche. Herden von Kindern und Schafen suchten in ihrem Schatten Schutz vor der Sonne. Den Horizont begrenzte das Latiner- und Sabinergebirge, das sich tiefblau vom durchsichtigen Himmel abhob. Tiefe Einsamkeit und Ruhe lag über der weiten Landschaft. Hoch oben schwebte ein Adler majestätisch in seinem luftigen Revier.

Die Gelungenen mit ihren Tieren warteten schon geraume Zeit auf die Gesellschaft, die sich erst nach und nach vollständig einsand, wie es ja bei jedem Rendezvous Nachzügler gibt.

¹⁾ Yoghis und Rishis sind zwei Klassen von Fakirs, die einen großen Ruf von Brüderlichkeit besitzen.

Endlich konnte man aufführen. Das Reitzeug der Tiere war keineswegs vertrauenerwähnd, auch hier und da zu abgenutzt, um verlässlich zu sein, aber schließlich war keine Gefahr vorhanden, da die Esel ohnehin nur im Schritt gingen.

Reindorf weigerte sich aufzuspringen und erklärte, daß er lieber zu Fuß gehe, als auf einem so elenden Tiere zu reiten. Langsam setzte sich die Kavallade in Bewegung, nur der Esel des Herrn von Grassbeck geriet in Aufregung, als ihn dieser zu einem kurzen Galopp zwingen wollte und begann so heftig zu bücken, daß es schien, als ob Herr von Grassbeck und sein Esel sich in nicht sehr freundschaftlicher Weise voneinander trennen würden. Erst nach und nach beruhigten sich die verlegten Gesäße des Esels und er folgte den anderen geduldiger nach.

Reindorf gesellte sich zu Agnes und bot ihr seine Dienste an, im Falle das Reitzeug in Unordnung geraten sollte oder

der Esel widerspenstige Reaktionen an den Tag legen würde,

was bei einer so nachgiebigen und leichten Hand wie die Agnes' war, nicht ausgeschlossen blieb.

"Schon lange in Rom, gnädige Frau?" begann er die Konversation in nachlässigem Tone.

"Etwa ein halbes Jahr. Mein Mann ist hier angestellt."

"Gefällt Ihnen die ewige Stadt?"

"Mir gefällt es überall, wo mein Mann ist, doch hätte ich die Wahl, so würde ich vielleicht eine deutsche Stadt vorziehen."

"Ich glaube es gerne. Sie sind von zu germanisch-saftigem Wesen, um an Rom einen besonderen Gefallen finden zu können. Seine große Vergangenheit kann mitunter erdrückend wirken. Sie, gnädige Frau, würde ich mir in einer ganz anderen Umgebung denken, allenfalls in einem Landhause in Süddeutschland, das mitten in einem schönen Garten steht, in dem Blumen blühen und Obstbäume stehen. Ein Hühnerhof müßte dabei sein, den Sie in Ihrer Obhut hätten, und ein Taubenschlag. Ganz in der Nähe müßte sich ein kleiner See befinden, auf dem Sie sich in der Abendküste schauln können. Vom See aus müßte man in der Ferne sanften, belaubten Hügelfetten sehen, keine zu hohen Berge, und vor allem müßten Sie vom Hause leicht in einen Buchenwald gelangen können, um sich in dessen goldigen Schatten zu flüchten, wenn Sie zuweilen in der Einigkeit Ihren Gedanken und Träumereien nachhängen wollten. Rom aber mit seiner verschengenden Sonne, seinen düsteren Kirchen und kalten Marmorbildern ist kein Aufenthalt für ein so zartes Wesen, wie Sie es sind."

Agnes blickte verwundert auf.

"Sonderbar, Sie sprechen meine eigenen Gedanken aus, nur viel deutlicher und bestimmter als ich sie gedacht habe. Sie geben unbestimmten Vorstellungen eine feste Gestalt. Wie ist das nur möglich, daß Sie so viel von mir wissen können, da wir uns doch nie vorher getroffen haben?"

"O, gnädige Frau", erwiderte Reindorf lächelnd, "das ist nicht so seltsam, wie Sie glauben. In Ihrem Innern wird jeder lesen können, der die Welt nur ein wenig kennt. Es ist so durchsichtig wie ein silberheller Bach, auf dessen Grunde man die Kiesel zählen kann."

"Sie halten mich wohl noch für ein Kind?"

"Für etwas dem Ähnlichen", erwiderte Reindorf lächelnd, und zwar, verzeihen Sie meine Offenheit, für ein von der Natur und von den Menschen verwöhntes Kind, das aber doch liebenswürdig geblieben ist."

"Herr Reindorf!"

"Bünnen Sie mir wegen meiner Offenheit oder wegen des Kompliments?"

"Wegen beiden."

"Scheint Ihnen das nicht ein wenig ungerecht? Warum sollte man nicht von den schönen Eigenschaften seines Nächsten innerhalb seiner Gehörweite sprechen dürfen? Besonders, wenn Sie so selten sind, wie die Ihren?"

"Weil es nicht Sitte ist."

"Halten Sie denn so viel auf Brauch und Sitte, die doch nur ein Hemmschuh der Freiheit sind?"

"Meine Eltern haben mir schon in der frühesten Kindheit eingeprägt, Brauch und Sitte stets hoch zu halten."

"Sehr schön! Aber würden Sie von diesen äußerst schäbigen Föderatern der Tugend und des Anstands nicht ein klein wenig abweichen, um dafür sagen wir, eine glückliche, nein, ich meine, eine frohe Stunde zu erlaufen?"

Agnes blickte Reindorf vorwurfsvoll an. Sein stechender Blick traf den ihren, sie wandte sich rasch ab und es schien, als ob sie leicht erbebte.

"Also nicht! Der vorwurfsvolle Blick aus Ihren klaren Augen hat mich belebt, daß Sie mich für zu dreist halten und sich vor mir fürchten. Ist dem so?"

Agnes senkte verlegen den Blick, ohne zu antworten.

"Schreiben Sie es meiner Aufrichtigkeit zu, wenn ich Ihnen etwas vorlaut erscheine, ich kann nicht anders sprechen, als ich denke. Allein ich hoffe das Glück zu haben, näher mit Ihnen, gnädige Frau, bekannt zu werden und bin überzeugt, daß sich später Ihre Meinung von mir bestimmt wird."

Jetzt gefielte sich Doktor Volter zu ihnen

"Sie halten wohl meiner Frau einer Vorlesung über Kunst?"

"Ganz und gar nicht, wir sprachen von weit weniger interessanten Dingen, unter anderem, daß der klassische Boden Roms für Ihre Frau Gemalbin fast zu lässig ist."

"Schr richtig. Das gleiche könnten Sie auch von mir sagen, nur mit dem Unterschied, daß ich die alten Meisterwerke bewundere, vielleicht ohne sie zu verstehen, die neue Richtung aber für mich ein Buch mit sieben Siegeln ist, das ich mit dem besten Willen nicht begreifen kann."

"Sie sind nicht der einzige, dem die neue Richtung ein Rätsel ist."

"Sie müssen entschuldigen, wenn ich als vollständiger Laie den Wunsch habe, mich besser zu unterrichten, aber in der neuesten Zeit werden Meinungen aufgestellt, über die ein gewöhnlicher Sterblicher erkennen muß. Ist es wahr, daß der Kunstslehrer Morelli, ein Russe, wie ich glaube, lehrt, daß man den Meister an der Art erkennen kann, wie er das menschliche Ohr malt und daß das Ohr gewissermaßen der Prüfstein für die Meisterschaft eines Künstlers ist? Seitdem Morelli die Welt durch diese Entdeckung erleuchtet hat, sollen alle Maler die größte Sorgfalt auf die Ohren verwenden. Ist das nicht äußerst schwierig zu begreifen?"

Reindorf lachte laut auf.

"Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir noch einige ähnliche, rätselhafte Erscheinungen mitteilen möchten, Sie sind zu amüsant."

"Ich wußte ja, daß Sie über mich lachen würden, aber Sie müssen doch selbst zugestehen, daß die neue Zeit sonderbare Erscheinungen mit sich bringt. Nehmen Sie nur die sogenannte Sezession. Ich bin mir ja vollkommen bewußt, daß ich nicht imstande bin, über diese modernsten, künstlerischen Leistungen zu urteilen, aber die sie begleitenden Nebenerscheinungen sind für einen unbefangenen Beobachter schwer verständlich. Früher mochte sich ein Künstler der Kritik seiner Werke unterwerfen, ob sie ihm angenehm war oder nicht. Gegenwärtig scheint dies nicht mehr der Fall zu sein. Wenn jetzt jemand bei Betrachtung eines Bildes in aller Bescheidenheit einwendet, daß die Bäume grün und nicht rot, die Rühe hingegen braun und nicht grün sind, so wird ihm vom Künstler erwidert, er sähe es genau so, wie er es gemalt habe. Dagegen gibt es keinen Appell und man muß sich zufrieden geben, tut man dies nicht, dann gehört man eben zu den Banalen. Sie gehören ja selbst der neuen Richtung an; erklären Sie mir doch, warum durfte man früher die Natur nur so sehen, wie sie gebildeten Menschen im allgemeinen erscheint und darf sie jetzt nicht mehr so sehen, sondern muß erst einen Kommentar dazu lesen."

"Sie stellen so tiefsinnige Fragen, daß es nicht möglich ist, sie mit wenigen Worten zu beantworten. Die Zeit schreitet vorwärts und bringt nach und nach Erscheinungen her vor, die wieder eine Folge der vorhergehenden sind. Man kann nicht das lezte Bild einer Kette verstehen, ohne die vorhergehenden zu kennen und das ist in kurzer Zeit und ohne Beispiele aufzuzeigen zu können, kaum möglich, aber beschreien Sie mich doch in meinem Atelier, Herr Doktor, ich kann Ihnen dort einen besseren Aufschluß geben, als ich es hier vermöge."

Er wandte sich hierauf zu Agnes.

"Darf ich hoffen, daß auch Sie, gnädige Frau, mir die Ehre Ihres Besuchs schenken werden?"

Agnes nickte schweigend mit dem Kopfe.

Mittlerweile war man bei der Osteria angelangt. Die in der Campagna verstreut liegenden Häuser und Dörfer sind fast immer malerisch, aber diese Osteria war es in sehr hohem Maße. Sie stand etwa hundert Schritte von der Landstraße entfernt unter einer Gruppe von uralten Pinien, die ihre breiten Kronen schützend über das Haus ausbreiteten. Hinter dem Hause war ein Weingarten, von dessen Sträuchern der Wirt wahrscheinlich lebte. Im Hofe, der keineswegs sehr reich gehalten war, lag landwirtschaftliches Gerät unordentlich umher, dazwischen liefen Hühner und eine Truthahn mit ihren Küchlein. Vor dem Hause stand eine lange Bank von roher Arbeit und vor ihr ein runder Tisch, dessen Steinplatte auf einem hölzernen Fuße, der im Boden steckte, ruhte. Der Wirt selbst, ein rüchtiger Campagnole, hatte ein ernstes, mit einem schwarzen Bart umrahmtes Gesicht. Sein Anzug bestand aus einer Jade von dunkelblauem Tuch, das sehr abgenutzt war, kurzen Beinsleibern und ledernen Reitgamaschen. Seine Manieren waren wie die der meisten Campagnolen ernst und ruhig. Er schien gerade von einem Ritt zurückgekehrt zu sein, denn sein gestaltetes Pferd war noch an einem Pfahl vor der Haustür festgebunden.

Es ist ein Vergnügen, die römischen Landleute auf ihren kleinen Pferden reiten zu sehen, mit denen sie verwachsen zu sein scheinen. Die Tiere gehorchen dem leisen Schenkeldruck und im Gewöhne der Straßen weiß sich der Campagnole mit der Gewandtheit durchzuwinden, daß er jedem einzelnen Menschen ebenso leicht ausweicht, wie ein Fußgänger. Die Frau des Wirts bediente die Gesellschaft, und obwohl sie gewiß jünger war, als ihr Mann, sah sie doch schon verwest aus, wie eine alte Matrone.

Die Gesellschaft versammelte sich um den steinernen Tisch, die Porträts wurden aus den Röben geholt und der Wirt setzte den Gästen seinen selbstgezogenen Wein vor, der keineswegs zu verachten war. Da es an Stühlen fehlte, rollten die Herren zwei kleine Hocker an den Tisch, die zwar nicht sehr bequem war und etwas gesäßlich aussahen, aber doch die Möglichkeit zum Sitzen bot. Die weiche und doch frische Luft wehte sanft in ununterbrochenem Strom von Westen und fühlte Kühlung zu. Die breiten Kronen der uralten Pinien schützten vor der Sonne, die vom wolkenlosen Himmel schien, aber nicht mehr die alles verschlingende Gluthitze ausstrahlte, sondern Licht und Leben allen Geschöpfen spendete. In der Ferne konnte man Frascati und weiterhin Albano auf einem Hügel des Latinergebirgs erkennen. Die ganze Gebirgslette lag geheimnisvoll in blauen Dunst gehüllt, von einer durchsichtigen Farbe, wie sie eben nur römische Herbsttage zu verleihen vermögen.

Klötilde sah etwas angegriffen aus, der Ritt hatte sie ermüdet. Sechti breitete Tücher und Shawls über die Bank und suchte sie zu bewegen, sich nach dem erhöhten Ritt in einen Plaid hüllen zu lassen, allein sie wehrte ab.

"Verwünschen Sie mich nicht", rief sie, "man wird so leichtlich durch allzu große Fürsorge und ich hasse die Weichlichkeit."

"Resonablesen müssen sich schonen. Wenn Sie erst ganz wieder hergestellt sind, können Sie jedes physische wie moralische Abbärtungssystem in Anwendung bringen."

Klötilde, ohne die Einwendung Sechis zu beachten, fuhr fort: "Wie läbstlich wird doch der Kranken, er denkt nur immer an sein Leiden und hat nicht mehr die Energie, seine Gedanken anderen Dingen zuzuwenden. Ich glaube wirklich, Krankheit verdikt Leib und Seele."

"Man sagt doch, daß das Leid die Menschen vervollkomme."

"Man sagt vieles, was nicht wahr oder doch nicht anwendbar auf alle ist. Ich glaube, wir sind zum Glück geschaffen," fuhr Klötilde sinnend fort, "welchen anderen höheren Zweck könnte die Schöpfung auch haben. Daß wir so oft unglücklich sind, mag an unserer Unvollkommenheit und an der unerträglichen Missethren liegen. Es wäre ja möglich, daß man durch Leiden die Unvollkommenheit erkennen lernt, aber der Gedanke ist so traurig, daß man nie zum Glück gelangen kann, ohne zu leiden."

"Sie sind heute traurig, gnädige Frau, weil Sie sich nicht wohl fühlen."

"Ganz und gar nicht, nur ein bißchen erschöpft, aber jetzt ist es schon vorüber. Sie müssen mich nicht für empfindsam halten, ähnliche Anwandlungen kommen selten bei mir vor."

"Ich weiß, daß Sie von jeder anderen Schwäche frei sind, außer von der körperlichen, aber der linde Winter Roms wird Sie vollkommen wieder herstellen."

"Ohne Zweifel, aber hören Sie nur, Herr von Grassbeck scheint eben eine seiner interessanten Geschichten zum besten zu geben."

(Fortsetzung folgt.)

